

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Einbau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Str. Mühlstr. 2. Fernsprechanzeige: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungsvorbestellung Seite 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inseratensatzgebühr: die 7zeilige Kolonetzelle 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restantenteil Seite 1 Mk. Postkontonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann herabgesetzt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 294.

Magdeburg, Dienstag den 16. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Die Sklaven erwachen!

Aus der Arbeit zahlloser Millionen quillt der Reichtum der kapitalistischen Welt. Auf der Knechtschaft zahlloser Millionen ist die Gewalt der kapitalistischen Weltmächte gegründet.

Nicht die Heere der weißen Arbeiter Europas und Amerikas allein fronen dem Kapital. Die Neger in den Baumwollplantagen Amerikas und in den Kautschukfaktoreien am Kongo; die Hindus, die in den Baumwollspinnereien Bombays, auf den Latifundien Bengalens, in den Teepflanzungen Ceylons arbeiten; die Kaffern und Gottenotten, die im fernen Südafrika das gleißende Gold dem Gestein abringen; die chinesischen Kulis, die in den Gärten des Großen Ozeans roboten, und die Malaien in den Gewürzplantagen des Archipels — sie alle, alle schaffen den Mehrwert, der der Kapitalistenklasse Europas und Amerikas zufließt; sie alle, alle schaffen das Gold, dessen Macht die weißen Arbeiter knechtet. Und wenn die weißen Arbeiter auch rebellieren möchten; immer blieb dem Kapital doch der Trost, daß „drüben, jenseits von Suez, wo die zehn Gebote nicht mehr gelten“, Millionen und aber Millionen willenslose Kulis dem Kapital gehorchen, stumm, demütig, ohne Kraft zum Widerstand.

Aber seit einigen Jahren bebt die Erde, auf die das Kapital seine Zwingsburgen gebaut. Der Geist des Aufwands beginnt auch die gelbe, die braune, die schwarze Menschheit zu drängen. Weltgeschichtliche Umwälzungen bereiten sich im ganzen Osten vor.

Eine bedeutungsvolle Episode in dieser revolutionären Gärung erschreckt in diesen Wochen die Kapitalistenklasse des gewaltigsten aller kapitalistischen Reiche, die herrschende Klasse Großbritanniens. In Südafrika, das seit dem Burenkrieg immer wieder von den furchtbarsten Erschütterungen heimgesucht wird, waren Polizei und Militär in Aktion, feuerten die Truppen auf mehrlose Menschen, füllten sich die Zuchthäuser mit Gefangenen. Ein revolutionärer Streik erschütterte das Land. Und der Widerhall, den er in Indien findet, ist ein Symptom der schweren Krise des britischen Weltreichs.

Seit vielen Jahren haben die Kapitalisten in die indische Kulis nach Südafrika eingeführt. Nicht weniger als 133 000 indische Proletarier arbeiten auf den Zuckerplantagen, in den Bergwerken, in den Fabriken Natal's. Durch langjährige Kontrakte an die Unternehmer gebunden, in elenden Dörfern zusammengepfercht, führten sie bis heute das Leben von Sklaven. Die weißen Werkmeister trieben sie mit der Peitsche in der Hand zur Arbeit an. Und nicht selten fauste die neunschwänzige Rake auf den Rücken der Sklaven nieder. Wohl haben sich die weißen Arbeiter Südafrikas gegen die Einfuhr der fremden Lohnrüder gewehrt. Aber Kapitalisten und Agrarier brachten immer neue Massen hilfloser Sklaven über den Indischen Ozean ans Land. Sie hielten es ja für tödlicher, daß der indische Kuli ewig ein stummes Lasttier bleiben werde.

Und jetzt standen plötzlich die 133 000 indischen Sklaven im Streik! Ein an sich nicht allzu bedeutender Zwischenfall hatte den seit Jahren angesammelten Sprengstoff zur Entzündung gebracht. In den letzten Jahren ist es nicht selten vorgekommen, daß indische Arbeiter nach dem Ablauf ihres Arbeitskontrakts nicht in die Heimat zurückfahren, auch nicht auf den Plantagen oder in den Bergwerken blieben, sondern den ersparten Arbeitslohn dazu verwendeten, ein Geschäft zu kaufen oder ein Stück Land zu pachten. Das aber war nicht nach dem Sinne der herrschenden Klasse Südafrikas. „Wir brauchen“, so sagte mit zynischer Offenheit Thomas Hyslop, einer der Führer der Agrarier Natal's, „wir brauchen Jnder als Kontraktarbeiter, aber nicht als freie Männer!“

So verfiel die Regierung Südafrikas auf den teuflischen Gedanken, den indischen Proletariern ihre Erbsätze zu konfiszieren, damit sie sich nicht als Pflanzler oder als Geschäftsleute in Südafrika ansiedeln können. Die Regierung diktierte den indischen Arbeitern eine Korvtener von 60 Mk. Das brachte den lange schon anwachsenden Groll zum Ausbruch. Die Hundertdreißigtausend legten die Arbeit nieder. Die Sklaven waren mit einem Schlag kampffrohe Arbeiter geworden. Streikposten standen auf den Wegen, die zu den Zuckerplantagen führen. Riesige Versammlungen formulierten die Forderungen der Streikenden. Und die Kulis, die bis heute Sklaven gewesen, stehen in den Versammlungen auf und reifen vor der ganzen Öffentlichkeit den Vorhang von der Hölle, in der sie bis heute gelebt. Da erfährt man, daß auf den Zuckerplantagen die Prügelstrafe noch üblich ist. Dort hört man

daß in der Kohlengrube von Ballengeid ein Aufseher straflos einen indischen Arbeiter erschlagen durfte. Da erzählen sie von den grauenhaften Unfällen bei der Arbeit.

Die Regierung mobilisierte die bewaffnete Macht gegen die Streikenden. Sie ließ die Führer verhaften, Arbeiter wegen Kontraktbruchs zu Zwangsarbeit und Zuchthausstrafen verurteilen, sie brachte Kaffern als Streifbrecher ins Land. Aber die Kulis setzten sich zur Wehr. Sie vertheidigten sich mit Knüppeln und Messern gegen Polizei und Militär. Sie setzten das Zuckerrohr in Brand. Sie erklärten, vor der Entlastung der Führer nicht zu verhandeln. Und — es klingt wie ein Märchen! — da und dort gelang es ihnen schon, die armen schwarzen Kaffern, die als Streifbrecher gekommen waren, zum Anschluß an den Streik zu bewegen.

Diese plötzliche Erhebung des geduldigsten, demütigsten Arbeiters der Welt, diese plötzliche Verwandlung eines Lasttiers in Menschengestalt in den kämpfenden Arbeiter ist ein Schauspiel ohnegleichen, ein geschichtliches Ereignis ersten Ranges!

Denn die 133 000 indischen Kulis in Südafrika sind ja nur ein abgeordnetes Korps eines viel, viel größeren Heeres. In ihrer Heimat, im indischen Niesenreich, wo 300 Millionen Menschen unter Englands Jopfer leben, sind — so führt die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ aus — Millionen und aber Millionen ihrer Brüder. Wichtigere noch, geschichtlich bedeutender als der Streik in Natal selbst ist der beispiellos laute Widerhall, den die Ereignisse von Südafrika in Indien ausgelöst haben. Versammlung auf Versammlung protestiert in Bengalen und im Dekhan gegen die Mißhandlung der Jnder in Natal. In ganz Indien wird für die Streikenden gesammelt. Gellend läuft der Kriegsruf durch das Land: Rache für die Leiden unsrer Brüder! Boykottiert die britischen Waren! Jagt die Afrikaner, die in Indien leben, aus dem Lande!

Dreihundert Millionen Menschen — soviel wie ganz Europa ohne Rußland zählt — leben in Indien. Und dieses Niesenreich regiert England durch nicht mehr als 6500 englische Beamte und nicht mehr als 78 000 englische Soldaten. Mit Recht schrieb Bipin Chandra Pal, ein indischer Politiker, vor ein paar Jahren: „Die Briten haben Indien nicht durch das Schwert erobert und sie beherrschen es nicht durch das Schwert. Sie haben das Land durch bloßen Zufall erworben und sie regieren es durch Hypnotismus.“

In der Tat: die Massenhypnose, die abergläubische Furcht vor der Wundermacht europäischer Waffen allein hält Indien im Banne. Aber die Hypnose beginnt zu schwinden. In der breiten Schicht des in Schulen nach abendländischem Vorbild erzogenen Bürgertums der indischen Großstädte; in den hochkultivierten Dörfern Bengalens, wo nirgends mehr Volksschule und Kasteienkasse fehlen; in der Arbeiterchaft der Baumwollindustrie des Dekhans regt sich längst ein neuer Geist. Eine wilde Agitation, in der sich die uralte, religiös-nationale Ueberlieferung sonderbar mit modernen demokratischen Ideen mengt, rüttelt die Massen auf. In Turnvereinen wird die Jugend organisiert. Zeitungen tragen die Agitation in die Massen. Eine neue, von neuem Geist erfüllte Literatur ist in Bengalen entstanden. „Der Bengale“, erzählt der Engländer Mac Donald, „überlehrt den Nationalismus in Religion, in Musik und Dichtung, in Malerei und Literatur.“ Schon haben die englischen Konsuln der Agitation manches Zugeständnis machen müssen. Sie haben damit Indiens Selbstbewußtsein nur gestärkt. Heute loht es, durch die Ereignisse in Südafrika aufgeweckt, mächtiger denn je empor.

So bebte die Erde, auf der die Burg des britischen Weltreichs steht. Während in England selbst die einst so ruhigen Arbeiter, die man jahrzehntlang den Sozialdemokraten des Festlandes als nachahmungswürdige Musterknaben empfahl, in Niesenkämpfen sich erheben, grölten in Südafrika, bebte im riesigen Indien der Boden unter den Herrern der Welt!

Die Sklaven des Kapitals erwachen. Nicht mehr in Europa allein. Der Geist des Aufwands zieht im Triumph durch die Welt. Unerhörtes wächst im Schoße der Zeit. Näher, näher rückt die Stunde, in der die Menschheit die eisernen Fesseln bricht, in die das Gold sie gefesselt. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 15. Dezember 1913.

Bethmann wankt bedenklich.

Die Gerüchte von einer zwar nicht unmittelbar bevorstehenden, aber doch nahen Kanzlerkrise wollen nicht verstummen. So läßt sich jetzt die „Post“ aus Paris telegraphieren:

In gewissen Pariser politischen Kreisen will man aus Berlin die Andeutung erhalten haben, daß der augenblickliche deutsche Reichskanzler in London, Fürst Lichnowsky, zum Nachfolger des Herrn von Bethmann-Hollweg ernannt werden soll. Denn, so erklären hiesige in deutsche Verhältnisse eingeweihte Persönlichkeiten, der Kaiser sei fest entschlossen, sich des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu entledigen, da sich dieser seiner Aufgabe, der Verteidigung der kaiserlichen Würde, nicht gewachsen gezeigt habe.

Die Pariser Nachricht ist wohl nichts anderes als das Echo der Gerüchte, die in den letzten Tagen im Reichstag verbreitet wurden. Wilhelm 2. ist danach mit Bethmann ebenso unzufrieden, wie die Konservativen und — freilich aus anderen Gründen — die ganze übrige Welt. Man findet den Philosophen Theobald zu schlapp und schwächlich und sucht nach einem forscheren Nachfolger.

Auch die konservative Presse sieht die Zeit gekommen, sich für den Uebergang zu einem neuen Regime vorzubereiten. Sie richtet gegen den Reichskanzler wegen seiner hinhaltenden Erklärungen zum Arbeitswilligenstreik konzentrische Angriffe und ist auch mit seiner Haltung in der Zabern-Angelegenheit wenig zufrieden. So schreibt Zedlitz in der „Post“:

Daß der Herr Reichskanzler durch die Verhandlungen im Reichstag über den Fall Zabern an Ansehen nicht gewonnen hat, wird bedauerlicherweise kaum zu bestreiten sein, nicht wegen des Mißbilligungsbeschlusses vom 4. d. M., sondern durch die nahezu unverständliche Art, wie er die Sache der Regierung und seine eigene geführt hat. Daß sich zu jenem Mißbilligungsbeschluss eine so starke und so verschiedene zusammengesetzte Mehrheit vereinigt, ist in der Hauptsache der Rede des Reichskanzlers vom 3. Dezember zuzuschreiben. Sie vor allem war die Quelle der „Mißverständnisse“, auf welche der Reichskanzler den Beschluß des Reichstags vom 4. Dezember zurückführte. Herr v. Bethmann liegt die Kleinkunst der Regie nicht, in der sein Amtsvorgänger Meister war.

Zufrieden mit Bethmann ist jetzt nur noch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Sie schildert begeistert, wie er lag und seine Klinge führte, und wendet sich „gegen die Verjuche der Sozialdemokratie, Volk und Armee gegen einander aufzubringen und ihre Verhegung in die Reihen der Armee hineinzutragen“. Daneben wird behauptet, daß die Sozialdemokratie isoliert dastände. Dieser Versuch Bethmanns und seines Blattes wirkt lächerlich. Die Sozialdemokratie ist in 99 von 100 Fällen „isoliert“ und ist auf diese Isolierung stolz. In der Frage, wie der Mißbilligungsbeschluss zu bewerten sei, ist sie aber zufälligerweise nicht isoliert, wie die Verhandlungen des Reichstags beweisen haben.

Bethmann schreit gern: die Sozialdemokratie ist isoliert, um nicht merken zu lassen, wie isoliert er selber ist. Denn mit 110 Abgeordneten mit 4¼ Millionen Wählern und einer starken Presse läßt es sich schließlich ganz gut in der „Vereinbarung“ leben. Bethmann dagegen hat keine Partei mehr für sich, keine Zeitung außer den ausgeschalteten, die sofort nach seiner Abhalterung zu dem neuen Gotte schwören werden!

Das ist eine Isolierung, die schwerer auszuhalten ist als die „Isolierung“ der Sozialdemokratie. —

Die letzte Autorität.

Der Macher der Januarwahlen von 1907, Generalmajor Reim, veröffentlicht im „Tag“ einen Artikel über den „Geist des Heeres“, der mit folgendem Satze beginnt: „Wer sich am Heere verjündigt, verjündigt sich damit am Staate, dessen letzte Autorität es ist.“

Die letzte Autorität des Staates ist das Heer. Also nicht Recht und Gesetz, nicht einmal der Kaiser mit seinem verantwortlichen Kanzler, nicht Reichstag und Bundesrat — das Heer ist die letzte Autorität des Staates. Wer die Kanonen und die Maschinengewehre hat, die er gegebenenfalls auch gegen das eigne Volk anwenden kann, der regiert.

Reim hat das Verdienst, dem Programm der Militärdiktatur eine deutliche Prägung gegeben zu haben. —

Sozialpolitische Erstarrung.

Zwei Fragen sind es, die die Arbeiterklasse heute in ihren Tiefen bewegen: der Schutz gegen die Folgen unerschuldeter Arbeitslosigkeit und der Schutz gegen preisvertuernde Treibereien auf dem Gebiete der Lebensmittellieferung. In beiden Fragen hat die Regierung glatt verjagt.

Sollen die Arbeiter mit den Christlich-Nationalen der Förderung ihrer Wohlfahrt durch die Regierung vertrauen? Oder sollen sie mit ihrer eignen Massenorganisation, den modernen Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei, rücksichtslos und entschlossen selbst die Führung ihrer Sache in die Hand nehmen? Die Antwort ergibt sich aus den Vorgängen der letzten Zeit von selbst.

Die Sozialdemokratie hat im Reichstag die allgemeine Arbeitslosenversicherung gefordert, und sie hat verlangt, daß über den 1. April des nächsten Jahres hinaus Einrichtungen zur Abhilfe der Fleischnot geschaffen werden. Die Regierung hat in beiden Fällen mit schneidender Klarheit geantwortet, daß sie für die hungernden Arbeiter nichts übrig hat.

Die Sozialdemokratie hat weder in dem einen noch in dem andern Fall etwas verlangt, was utopisch und undurchführbar wäre. Die Durchführbarkeit der Arbeitslosenversicherung ist durch staatliche Einrichtungen in England und Dänemark, durch kommunale Einrichtungen in Deutschland selbst bewiesen. Sie wird vom Deutschen Städtetag, der aus nüchternen Verwaltungspraktikern besteht, anerkannt. Sie wird neuerdings auch wieder anerkannt in einer Denkschrift der bayerischen Regierung, in der eine öffentliche Zwangsversicherung auf reichsgesetzlicher Grundlage als die „beste Lösung“ erklärt wird. Dieselbe Denkschrift enthält auch einige Betrachtungen über die Wirkungen der Arbeitslosigkeit, die zwar den Arbeitern nichts Neues sagen, aber dafür der preussischen Regierung zu desto nachdrücklicherem Studium empfohlen sein mögen. Es wird da ausgeführt:

Eine länger dauernde Arbeitslosigkeit hat für die betroffenen Arbeiter und ihre Familien schwere, oft noch lauge nachwirkende Schäden zur Folge. Zunächst wirkt schon die durch den Ausfall des Verdienstes hervorgerufene finanzielle Notlage äußerst drückend und beraubt bei längerer Dauer den Arbeiter oft dessen, was er vielleicht in jahrelanger Arbeit mühsam erworben hat. Dazwischen die Arbeitslosigkeit nach Erschöpfung des Kredit und nach Verzögerung oder Verpändung der verfügbaren Habe noch fort, so kann es sogar zum vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch und bei dem Mangel einer Wohnung zur Auflösung der Familie kommen. Die während längerer Arbeitslosigkeit eintretende Unterernährung und die sonstigen Entbehrungen führen auch zur gesundheitlichen Schädigung der Familienglieder.

Man darf sich an die Reichsregierung wohl die ergebene Anfrage erlauben, welcher Erwerbsstand mit ähnlichen Sorgen und Qualen zu kämpfen hat? Ein Abgrund des Gloriums tut sich auf. Zugleich wird das bewährte, von Ministern und Oberbürgermeistern empfohlene, also sicher nicht „revolutionäre“ Mittel gezeigt, dieses Glorium nicht zu bejähren, aber doch einigermaßen zu lindern. Wo bleibt da das Eingreifen der Regierung?

Dieselbe Erbarmung in der Fleischfrage. Hier handelt es sich sogar nur darum, Einrichtungen zu erhalten, die die Regierung selbst im vorigen Jahr auf sozialdemokratisches Drängen geschaffen hat, und die sich mittlerweile trotz ihrer Unzulänglichkeit bewährt haben. Die „Förderung“ der Arbeiterkassen besteht hier darin, daß man nicht nur nichts zu ihrem Schutze aufbaut, sondern das schon Bestehende wieder zerstört. Geht das der Arbeiterkassen die Förderung angeheißenen lassen wie den übrigen Erwerbsständen? Oder werden hier nicht die „Erwerbsstände“ der Agrarier und Zwischenhändler offensichtlich bevorzugt zum Nachteil der Arbeiterkassen?

Dann müßten eigentlich selbst christlich-nationale Arbeiter begreifen, daß die Arbeiter nicht gut tun, sich in Parteien zu werten und um die Gunst der Mächtigen zu bemühen, sondern daß sie einig und geschlossen zusammenstehen müssen, um sich ihr Lebensrecht zu erobern. —

Schwer bestrafte Unteroffiziere.

Ein militärischer „Aufruhr“prozeß gegen zwei Unteroffiziere in Berlin, die in der Trunkenheit schwere Erpressungen begangen hatten, endete am Sonnabend mit der Verurteilung beider Angeklagter zu je einem und einem halben Jahre Gefängnis und zur Degradation. Das Urteil hätte noch viel schwerer ausfallen müssen, wenn nicht im Sommer d. J. infolge der bekannten sozialdemokratischen Aktion eine Milderung des Militärstrafgesetzes eingetreten wäre.

Die Unteroffiziere hatten in der Nacht des 20. November in der Friedrichstraße Kasernen bewohnt, einem Studenten das Farbenband abgerissen, bei der Fütterung durch Säuglinge und eine Militärkassette widerrechtlich und dabei einen Bijoukoffer durch einen Dieb mit dem Zeitungsbeleg am Koffer verlegt. Solche unruhigen Akteure sind nur durch schwere Trunkenheit zu erklären. Es war darum gerechtfertigt, den Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen.

Meniglich betrachtet, erscheint das Treiben dieser Trunkenen immer noch nicht so abstoßend, wie die vorerzählten Mißhandlungen der Mannschaften, deren sich nächste Kollonge so oft schuldig machen. Trotzdem hat man kaum jemals den Fall erlebt, daß Soldatenkinder zu ähnlich schweren Strafen verurteilt werden würden, wie die Unteroffiziere, die im Kasse die Waffe gegen einen Gefangenen richteten.

Solange der Alkoholismus in der Armee für männlich gilt, und Militärpersonen außer Dienst Woffen tragen, werden sich ähnliche Verfassungen nicht vermeiden lassen. Wir ein paar Glas Bier im Kasse und einer Koffe an der Seite hätte sich mancher als Herr der Welt. Hoffentlich wird durch Reichsgesetz, unter anderem zur Strafe, unterer, die Bekämpfung wird man auch hier nicht durch Strafverteilung erzielen, sondern nur durch eine Bänderung des Systems. —

Notizen.

Kontraband-Schwarzschifferei. Unter den gefährlichsten Umständen, die zu Beginn der deutschen Landkriegszeiten von den Deutschen eingeschleppt wurden, bestand das aus dem Umweg der Kontraband-Schwarzschifferei, in dem die Regierung durchsuchte wurde, zu erlangen, in welcher Weise von westlichen und amerikanischen Schiffen und U-Booten aus in der Ostsee herum eine Menge Kontraband-Schwarzschifferei. Der Kontraband-Schwarzschifferei alle gemeinsame Gefahr, denn niemand nahm sie an. Und trotzdem gegen die schwebenden Kontraband-Schwarzschifferei der Kontraband-Schwarzschifferei ihre Energie nach dem Lager wieder zurück. Selbst heute ist die Gefahr von dem Kontraband-Schwarzschifferei die Gefahr des Kontraband-Schwarzschifferei zu sehen, die es, mit ihren Schiffen Kontraband, gegen die Kontraband-Schwarzschifferei im 3. Semester in dem Kontraband-Schwarzschifferei während des Kontraband-Schwarzschifferei haben. —

Der „unwürdige“ Einjähriger. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Hofrichter und Schulz haben folgende „Kleine Anfrage“ eingereicht: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß einem jungen Manne namens Walter Stöder der Berechtigungschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst mit der Begründung entzogen worden ist, daß sich Stöder als Sozialdemokrat „in besonderem Maße in staatsfeindlichem Sinn agitatorisch betätigt“ habe? Ist der Herr Reichskanzler gewillt, den geschädigten Walter Stöder wieder in den Besitz der von ihm ordnungsgemäß erworbenen Berechtigung zu bringen?“ —

Wie „nationale Rundgebungen“ zustande kommen. Dieser Tage wurde der staunenden Welt kund und zu wissen getan, daß eine Versammlung des 8000 Mitglieder zählenden Nationalen Vereins in Essen einen scharfen Tadel gegen die nationalliberale Fraktion angenommen habe, weil sie sich dem Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler anschloß. Rest wird bekannt, daß diese Sitzungsbekanntmachung von noch nicht 30 Personen besucht war.

Handelstammern und Kontorleutnant. Die in Essen vereinigten rheinisch-westfälischen Handelstammern machen spezielle Vorschläge, wie Offizieren die Unterkunft in Industrie und Handel zu erleichtern sei. Sie schlagen vor, daß die im Kriegsministerium eingerichtete Auskunftsstelle für Offiziersversorgung den beteiligten Kreisen im Lande periodenweise eine Liste zusendet, in der angegeben ist, welche Herren, welcher Charge und welchen Alters den Wunsch haben, sich in einer Stellung in Industrie oder Handel zu betätigen. Da eine Uebersendung der Liste an Einzelunternehmer nicht tunlich erscheint, wird vorgeschlagen, sich zur Weiterverbreitung der Liste der Handelstammern und der Städte zu bedienen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 15. Dezember. 1913.

Sei lebet noch!

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie nämlich! Der durchschlagende Mißerfolg bei den letzten Reichstagswahlen und die Unrückigkeit, in die allgemein jeder geriet, der zu dem Reichsverband mit seiner unsauberen Kampfesweise in intime Beziehungen trat, hatten zur Folge, daß es recht still geworden war in seinen Reihen. Nicht etwa, daß man auf den Vorbeeren ausruhte, nein, das Nichtstun war unfreiwillig und seine Ursache lag in dem mangelnden Geldzufluß. Für nichts und wieder nichts gibt niemand gern sein Geld hin, und so wollten auch die Schatzkammer, die den Reichsverband aushielten, etwas für ihr Geld sehen. Die Gegenleistung war ihnen durchaus ungenügend, also: kletterten sie ihre Zahlungen ein und verdamnten dadurch den Reichsverband zur Untätigkeit.

Jedemwas muß er nun aber wohl doch wieder bei Arbeiterfeinden einige braune Lappen losgerissen haben, denn er wendet gurgelt wieder betrübliche Fortschritte daran, um durch Verlesung von falschen Mitglieder zu fangen. Die Zuschriften werden zum Teil wahllos verstreut, denn eines der Exemplare, die uns übermietet wurden, erhielt ein Genosse zugeleitet, der als „Ausgedienter“ in der Arbeiterbewegung schließlich auch dem Reichsverband bekannt sein sollte! Wenn seine „Zuschriften“ an viele in „unsaugliche Objekte“ ging, denn ist es wirklich jammerlich um das weggeworfene Porto; es hätte so schön z. B. zum Druck eines Flugblattes verwendet werden können, in welchem der Sozialdemokratie in der üblichen Weise wieder einige Schandthaten angebildet werden konnten.

Die Ortsgruppe Magdeburg hat ihr Werbeblatt in folgende Worte gefaßt:

Sehr geehrter Herr!

Die letzten Reichstagswahlen haben uns mit erschreckender Deutlichkeit den Umfang gekennzeichnet, den die sozialdemokratische Gefahr in Deutschland angenommen hat. 4½ Millionen Wählerstimmen sind auf eine Partei entfallen, die als Feind der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gelten will und sich deshalb die Aufgabe gestellt hat, auf politischem Gebiete die Republik, auf wirtschaftlichem den Sozialismus und auf religiösem den Arbeitsmus herbeizuführen.

Wenn der sozialdemokratische Parteitag in Jena auch festhalten mußte, daß was des Vorparlamentarismus der sozialdemokratischen Stimmen und trotz der 111 Reichstagsabgeordneten die Sozialdemokratie noch nicht stark genug ist, um einen Versuch zu wagen, so dürfen wir unsere Augen nicht verschließen und erwarren nicht befehlen. Die Sozialdemokratie müßt weiter, um die politische Macht an sich zu ziehen. Das Ziel ist in Jena nicht verhehelt. Vom radikalen Parteitag der Rosa Luxemburg, bis zu den revolutionären Parteitagern hang die Parole: „Wir wollen und werden die politische Macht erobern.“ Nur über den Zeitpunkt sind sich die Mitglieder der Partei noch nicht einig.

Wir wollen diesen unumkehrlichen Fortschritten entgegenzutreten und der Versuch machen, alle in Treue zu Kaiser und Reich lebenden Mitbürger, ohne Rücksicht der politischen und religiösen Richtung, zu verständlicher Arbeit zusammenzuführen. Es gilt noch mehr als bisher gegen die Unzulänglichkeit und Unfähigkeit in politischen Dingen anzukämpfen, Anzustreben von der Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel abzusehen und durch Aufklärung in Wort und Schrift des nationalen Gewisses zu arbeiten.

Die vornehmste Aufgabe des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie ist die Aufklärung der breiten Volksmasse, auch die Ortsgruppe Magdeburg in diesem, die wir unsere Aufgabe zu werden. Unsere Vorstandsmitglieder stehen nur den verständlichen Arbeitern, die durch den Kontraband-Schwarzschifferei wurden, die Arbeiter ständig zur Verfügung, sondern auch allen anderen nationalen Vereinigungen, die für den Verband einen Sachverstand und Jungblättern und regelmäßige Mitgliedsbeiträge und Beiträge zu leisten.

Wenn unter der Parole: „Das Vaterland über die Partei“ ein gefährliches Bürgerium sich der Sozialdemokratie verschließen, dann wird es gelingen, die Sozialdemokratie zu besiegen. Auch in Magdeburg sollte eine Sammlung aller Kontraband-Schwarzschifferei auf dem nationalen Boden des Reichsverbandes möglich sein. Wir wenden uns daher auch an Sie, sehr geehrter Herr, mit der Bitte, unsere Bestrebungen durch Ihren Beitritt zum Verband zu unterstützen. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 1 Reich.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Der Vorstand der Ortsgruppe Magdeburg

des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.
Leblich, Amtsgerichtsrat, 1. Vorsitzender, Heberer, Vorsitzender, 2. Vorsitzender, Dr. Pohl, Stadtrat, Schriftführer, Pöhl, Lehrer, Kassensührer, Karl Gaus, Blume, Schulze, Fritz, Regierungsrat, Grögel, Vorstandsmitglied, Hiltz, Oberpostsekretär, C. C. Klotz, Stadtrat, Knapf, Volkswirt, Baum, Fischer, Kasper, Gemeindevorstand, Kasper, Generalsekretär, Klotz, Vorsitzender des Bezirksrates der Jura-Magdeburger Ortsgruppe.

Daß einige Fälle in diesem Zirkular mit der Wahrheit ein wenig auf gespanntem Fuße stehen, will weiter nichts besagen. Das ist Tradition beim Reichsverband, wie denn ja durch Gerichtsurteile wiederholt festgestellt worden ist, daß in den erörterten Fällen reichsverbändlerische Behauptungen und Tatsachen unvereinbare Gegensätze gewesen waren. Danach wird man auch den Wert der Aufklärung bemessen können, die der Reichsverband der breiten Volksmasse zuteil werden lassen will. Er bezeichnet das als seine vornehmste Aufgabe; schade um den guten Klang dieses Eigenschaftswortes!

Dem Zirkular haben die Absender auch noch ein Blatt beigelegt, das die Frage beantwortet „Was will der Reichsverband und was hat er geleistet?“ Was er will, ist ja in der Öffentlichkeit zur Genüge bekannt, und was er geleistet hat, nicht minder. So glaubte man bisher. Wenn man aber die Antwort liest, die der Reichsverband selber auf die Frage gibt, dann wird man doch recht deutlich an das bekannte Sprichwort vom Eigenlob erinner! Bemerkenswert ist übrigens, daß sich der Reichsverband hier ausdrücklich als „Vater des Bundes niederländischer Arbeitervereine“ bezeichnet; er habe „zahlreiche solcher Arbeitervereine gegründet oder geleitet und den Zusammenschluß der Arbeiter in Werkvereinen gefördert“. Damit sind die engen Beziehungen dieser „Arbeitervereine“ zum Reichsverband, die ja nicht selten bestritten werden, einmal offiziell zugegeben worden.

Wir wünschen dem Reichsverband zu seiner Werbearbeit die wohlverdienten Erfolge, nicht aus Liebe zu ihm, sondern aus purem Egoismus, denn die Sozialdemokratie ist bisher nicht nur gemacht trotz des Reichsverbandes, sondern ein klein wenig auch wegen des Reichsverbandes. Darum: es leben unsere Freunde, die Feinde! —

— **Blond-Glücken** wird auch am nächsten Sonntag nachmittag zu billigen Eintrittspreisen im Stadttheater gegeben. Karten sind bis Freitag nachmittag im Arbeitersekretariat und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. —

— **Arbeiterjugend.** Am Dienstag findet Georgenplatz 10 der Handarbeitsabend in den alten Räumen statt. Am Mittwoch treffen sich die Neue Neuhäbter im „Weißen Hirsch“, die Sudenburger bei Fleming; am Donnerstag die Budauer in der „Halle“, die Alte Neuhäbter Georgenplatz 10; am Freitag die Altstädter Georgenplatz 10. —

— **Die 28. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** findet am Donnerstag den 18. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, im Rathhaus statt. Inner den 14 Verhandlungsgegenständen die für die öffentliche Beratung vorgesehen sind, haben folgende eine besondere Wichtigkeit: Neubau der Viktoriastraße, Neubau einer Volksmädchenschule in der Neuen Neustadt, Aufbesserung der Löhne der städtischen Arbeiter, Regelung verschiedener Beamten-Angelegenheiten, Einsetzung eines Brückenbau-Ausschusses für den Neubau der Sternbrücke, Bericht des Ausschusses für die Vorlage, betreffend Zustimmung dazu, daß die Stadt sich an der Besiedlungsgesellschaft Sachsenland mit 100 000 Mark beteiligt, Beschaffung von Automobilen für die Feuerwehre in Budau und Durchführung der Müllabfuhr nach dem Beschlossenem innerhalb der Stadt Magdeburg mit Ausnahme der Stadtteile Graau, Preßler, Westerbüßen, Salbe, Fernersleben, Lemsdorf und Rothensee. —

— **Neubau einer Volksmädchenschule.** In den Hochbau-Haushaltplänen für 1911, 1912 und 1913 sind als Raten für den Neubau eines Volksmädchenschulgebäudes im Stadtteil Neue Neustadt an der projektierten Straße B sowie für den Aufbau eines Stadtwerts auf die Turnhalle der 2. Neustädter Volksmädchenschule insgesamt 225 000 Mark bereitgestellt worden. Die endgültigen Entwürfe des Projekts sind jetzt fertiggestellt und den Stadtverordneten zugegangen. Diese werden ersucht, sich mit der Ausführung des vorliegenden Entwurfs und Bewilligung der auslagsmäßigen Kosten von 433 000 Mark unter Anrechnung der bereits eingestellten Raten von zusammen 225 000 Mark sowie mit der Entstellung einer weiteren (4.) Rate von 25 000 Mark in den Hochbau-Haushaltplan für 1914 einverstanden zu erklären. —

— **Verrichtung von Spielplätzen.** Nachdem die beiden an der Sanssouvier Straße und am Mühlweg gelegenen Kinderspiele A und B in den Besitz der Stadt übergegangen sind, sollen diese Spielplätze bis auf weiteres als Spielplätze freigegeben werden. Zu diesem Zweck wird es aber nötig, eine Abortanlage anzulegen und eine Tränkeanlage herzustellen. Am Kosten erwachsen insgesamt 4200 Mark, um deren Bewilligung die Stadtverordneten ersucht werden. —

— **„Amielplage“** Vom Magistrat wird uns geschrieben: Vor einigen Jahrzehnten war die Schwarzdrossel oder Amiel ein verhältnismäßig seltener, seltener Vogel, den man nicht oft und dann meist nur im Walde zu Gesicht bekam. Das hat sich inzwischen völlig geändert. Der Vogel gewöhnte sich an den Menschen, siedelte sich in Gärten und Anlagen an, bezog selbst die Stadtmühen und nistet jetzt sogar auf den Dächern. Da das Männchen durch seinen angenehmen Gesang viel Freude macht, ist diese Wandlung mit Freuden begrüßt, und es ist daher alles getan worden, um dem Tiere den Aufenthalt bei uns so angenehm wie möglich zu machen. So ist es gekommen, daß die Zahl der Amiel unüberhältnismäßig groß geworden ist, und damit beginnt der Vogel zu einer Plage zu werden. In den Gärten holt er sich die Früchte, die jungen Pflanzen aus der Erde und tut auch sonst manchen Schaden. In den Anlagen aber vertritt er durch sein unruhiges Wesen die übrigen kleineren Vögel, ja in der letzten Zeit hat er sich zu einem Keimträger entwickelt, der nicht nur die Eier, sondern auch die Jungen anderer Vögel vernichtet.

Es ist daher in untern Anlagen bereits eine Abnahme der kleinen Sänger zu beobachten, und bei der harten Vermehrung der Amiel ist zu befürchten, daß in Zukunft der Ruhm unserer Stadt in ihren Anlagen ein so reiches Vogelleben zu besitzen, wie kaum eine andere, gefährdet wird. Natürlich ungenügend ist sich nicht, die Amiel auszurotten; das wäre schade, denn sie belästigt untern Anlagen und macht viel Freude. Man soll sie aber durch Abschlag in der richtigen Zahl erhalten, damit sie nicht den Bestand der übrigen Vögel schädigt. Die städtische Gartenverwaltung hat aus diesen Erwägungen heraus den Abschlag einer Anzahl von Männchen durch die Vorwächter angeordnet. Und wenn auch dieser oder jener Spaziergänger und Naturfreund, der dazu kommt, wenn ein Vogel erlegt wird, dies zunächst verurteilt, so wird er schließlich doch aus dem Vorstehenden einsehen, daß es im Interesse der übrigen Vogelwelt notwendig ist. —

— **Einsetzung eines Bauausschusses für den Neubau der Sternbrücke.** Um die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für den Neubau der Sternbrücke zu prüfen, auch um die Ausschreibungs-Unterlagen u. a. m. festzustellen, hält der Magistrat die Einsetzung eines besonderen Brückenbauausschusses für notwendig. Er soll aus drei Magistratsmitgliedern, sechs Mitgliedern der Parteimannschaft und drei technisch erfahrenen Herren zusammengefasst werden. Die Wahl soll in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung vorgenommen werden. —

Sturmwecker. Ein überaus heftiges Sturmwecker, begleitet von starken Regenschauern, tobte am Sonntag nachmittag in und um Magdeburg und brachte dem Weihnachtsgeschäft eine erhebliche Einbuße. Zeitweise schienen selbst die Straßen, die sonst stark frequentiert sind, völlig leergefegt von Menschen zu sein. Es war in Wirklichkeit ein Wetter, von dem man mit vollem Rechte sagen konnte: „Ein Hundewetter!“ Pfeifend und heulend in allen Tonarten drang der Wind durch alle Fugen und Ritzen der Fenster und Türen und rief bei den Leuten, die nicht unbedingt hinaus mußten, jenes angenehme und wohlige Gefühl hervor, das nur die kennen, die sich ein solches Wetter aus einer mäßig durchwärmten Stube ansehen können. Den an dem war freilich desto unbehaglicher zumute. Wo die Menschen hinaus mußten, da trieb der veranartete Sturm ein frivoles Spiel mit ihren Kopfbedeckungen. Im Bohrfeldgarten in der Wilhelmstraße hingen noch am Montag vormittag einige solcher Hüte mit zerzausten Federn und Blumen und zeigten von dem „Wüten der Elemente“. Abgesehen von einigen unbedeutenden Beschädigungen an Häusern, Dächern und Firmenschildern, sind Schäden größeren Umfangs, insbesondere Verletzungen von Menschen, nicht zu verzeichnen. —

Sonntagsruhe beim Verkehr mit Bier in Fässern und Gebinden. Am 1. Dezember 1913 ist vom hiesigen Regierungspräsidenten eine Verordnung betreffend Sonntagsruhe beim Verkehr mit Bier in Fässern und Gebinden erlassen, welche folgendes besagt: Zur Versorgung der Kundenschaft mit Bier in Fässern und Gebinden dürfen im Gemberebetriebe der Bierbrauereien und im Handel mit Bier in Fässern und Gebinden, Lehrlinge und Arbeiter an Sonntagen und Festtagen nur in nachstehender Weise beschäftigt werden: a) an den ersten Weihnachts-, Diner- und Pfingstfesttagen von 7 bis 9 Uhr vormittags; b) an den zweiten Weihnachts-, Diner- und Pfingstfesttagen und an allen übrigen Sonntagen und Festtagen von 5 bis 9 Uhr vormittags. Diejenigen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, die an Sonntagen und Festtagen auf Grund vorliegender Verordnungen im Gemberebetriebe der Bierbrauereien länger als 3 Stunden beschäftigt werden, sind entweder an jedem dritten Sonntag volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends von jeder Beschäftigung frei zu lassen. Für die auf einen Wochentag fallenden Festtage braucht ein derartiger Ruhezustand nicht gewährt zu werden. Die bisher festgelegten Stunden von 11 bis 1 Uhr fallen für diesen Bierhandel fort. —

Magdeburger Seefischmärkte werden abgehalten Dienstag den 16. d. M. vormittags in der Neustadt, in Audau und in der Sudenburg und Mittwoch den 17. d. M. vormittags in der Altstadt auf den Wochenmärkten. Verkauft werden: Dorich zu 22, Kabeljau zu 24, Seelachs zu 26, Seezrellen und Bratfischolen zu 28, Schellfisch zu 30 und Delphin im Aufschnitt zu 35 Pfennig das Pfund.

Das Kaiser-Friedrich-Museum sah am Sonntag vormittag eine schlichte, eindrucksvolle Feier zur Eröffnung des Umbaus, in dem die Albert-Hauswaldt-Stiftung untergebracht ist. Herr Bürgermeister Schmidt und Herr Professor Volbehr hielten Ansprachen, in denen die Bedeutung der Sammlungen herabgehoben wurde. Dann folgte ein Rundgang durch die Zimmer und Säle unter der Führung des Museumsleiters. Zunächst ging es durch die Küche der Zimmer, die die Entwicklung der Wohnung von göttlicher Zeit bis zum Biedermeierzeitalter darstellten. „Dann tritt man“, wie Herr Professor Volbehr in der „Magdeburger Zeitung“ plaudert, in den ersten Raum der Hauswaldt-Wohnung hinein, in einen Raum, der annimmt, als wiese man in einer alten Burg; eine Mitternachtsszene steht vor dicht gedrängten Speis- und Hellebarben. Auf Schrank und Kamin liegen mittelalterliche Helme. Gotische Möbel stehen an den Wänden.

Von dort geht es in einen Empfangssaal: ein wunderbarer Gobelin deckt fast die ganze Lauerwand des Zimmers. Sofa und Tisch unter ihm sind mit köstlichen Decken belegt und flankiert von schweren Renaissance-Sesseln. Alte Bilder und vornehme Majolika-Schüsseln hängen an den Wänden. Auf Trüben und Schränken stehen erlesene Skulpturen und Goldschmiedearbeiten. Die Vorhänge der Fenster und die Lambréquins über den Türen sind glänzende Repräsentanten einer Zeit begeisterten Schmucksinns.

Tropdem erscheint der folgende Raum, der jüngererzeitige Speisesaal, wie eine Steigerung der dekorativen Wirkung über dunkler Eichenverkleidung leuchtet in Rot und Gold eine spanische Ledertapete des 17. Jahrhunderts. Vor ihr stehen Büfett und Schränke und auf langen Regalen blutende Majoliken Statuen und die bunten Krüge Brezgers. Auf dem farbigen Grunde der Tapete aber hängen zu staltlichen Gruppen vereinigt Schüsseln aus Spanien mit goldenem Lüster und die glänzenden Keller türkischer Herkunft. Den Ortlich umgeben hohe Lehnhühle in spanischem Lederschnitt und in den Ecken des Saales stehen — wiederum in Rot und Gold — lederbezogene Aufschänke. Wohin das Auge blickt: Glanz und Vornehmheit.

Dieser für die eigentlichen Wohnzwecke gedachten Räume schließen sich zwei „Kunstkabinette“ an, in denen sich die Sammlerfreunde des frühen Zeitalters aller dieser Herrlichkeiten so recht ausleben konnten, ohne an die „Benutzbarkeit“ der Zimmer für häusliche Notwendigkeiten denken zu müssen. Das Kunstgut steht und hängt malerisch umher, just so, wie der Hausherr es liebt und wie der Raum es gestattet. Jedes einzelne Objekt aber ist es wert, einzeln unter die Lupe genommen zu werden.

Sieht man einmal von dem Glanz und Schimmer ab, so drängen sich dem Beschauer allerlei Betrachtungen auf. Was wir hier sehen, ist nicht „Wohnungskultur“ des Volkes, sondern die Kultur des vornehmen Hauses. Wer von diesen Zimmern Schlüsse ziehen wollte auf den Kulturstand der Völker in den verschiedenen Jahrhunderten, würde dem Kinde gleichen, das Märchenzauber für Wirklichkeit hält. So haben zu alten Zeiten die oberen Zehntausend gewohnt. Ihre Kultur erhob sich auf der Kultur der großen arbeitenden Masse. Und so sehr auch wir uns der Schätze erfreuen werden, die hier eine Familie der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt hat, so vergessen wir doch nicht daß viele Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen jahrelang in Abhängigkeit und Unterdrückung leben mußten um einen in den Stand zu setzen, solche Herrlichkeiten aufzuhäufen und zu genießen. Der denkende Arbeiter wird, wenn er diese Räume durchwandert, in dem Verstreben beharrt werden, mit allen Kräften an der Befreiung einer „Ordnung“ zu arbeiten, die solche Ungeheuerlichkeiten der Gegensätze ermöglicht und für vernünftig hält. Und Kultur und Kunst werden damit nichts verlieren, sondern gewinnen. —

Etwas vom Apfel. Zum Weihnachtsfest pflegen neben den Nüssen die Äpfel den Hauptbestandteil des herzhafenden Weihnachtsbäumchens zu bilden, und auch neben all den Süßigkeiten des Weihnachtsfestes hat er fester seinen Platz behauptet. Warum eine andre Frucht in so volkstümlich und beliebt wie der Apfel. Abgesehen von seinem Gesundheitswert und seiner Wirtschaftlichkeit werden ihm Nüsse und Mandeln, Erdäpfel, Getreide und Volksbergglaube in gleicher Weise einen bevorzugten Platz an. In der indogermanischen Mythologie und Volkssage ist der Apfel das Sinnbild des Lebens und der Verjüngung.

Von unsern einheimischen Obstsorten besitzt der Apfel weit aus die größte Haltbarkeit, wenn wir von den Nüssen absehen. Volkswirtschaftlich ist er wohl bei uns das wertvollste und leichteste Obst. Er ist fast das ganze Jahr hindurch frisch zu haben. Sein Wert ist so groß und vielseitig, daß der Genuß dieser Frucht nicht genug empfohlen werden kann. Mit Recht wird der Apfel als ein gesundes und natürliches Ernährungs- und Kräftigungsmittel geschätzt. Enthält er doch für den menschlichen Körper ganz unerlässliche Mineralsalze, die unmittelbar ins Blut übergehen, hier Sauerstoff und Sauerstoff beizugehend, dem die Nerven anregend, dem Abgespannten und Ermüdeten ein wahres Labial. Es ist namentlich die in erheblicher Menge in ihm enthaltene Phosphorsäure, die auf Gehirn und

Nerven einen höchst wohltuenden Einfluß ausübt, wodurch der Apfel geistig arbeitenden Personen besonders zuträglich ist. Der Apfel reinigt und verdünnt das Blut und übt auch auf die Verdauungsorgane eine sehr wohltuende Wirkung aus. Regelmäßig nüchtern gegessen, regelt er die Darmtätigkeit und erleichtert namentlich die Verdauung stickstoffhaltiger Nahrungsmittel. Häufig verschwinden dabei auch Unreinigkeiten der Haut, die nicht selten ihren Grund in mangelhafter Verdauung haben. Der Apfel ist also gewissermaßen auch ein Schönheitsmittel.

Warmes Apfelsaft wirkt sehr wohltuend und erleichtert bei Hals- und Kehlkopfentzündungen. Die im Apfel enthaltene angenehme milde Frucht säure regt den Appetit an und befördert einen ruhigen Schlaf. Sie verhilft, Stoffwechsellkrankheiten und Hämorrhoidalalleiden, verbessert ferner die Blutbeschaffenheit und wirkt schließlich günstig auf die Funktionen der Leber und Nieren, wodurch Störungen in der Gallenabsonderung sowie Gries- und Steinbildung vermieden werden.

In übrigen ist der Apfel ein guter Durststiller, da uns in ihm, wie in jeder bessern Saftfrucht, das vorzüglichste und reinste Getränk geboten wird, das es überhaupt gibt. Dem Apfelsaft wird nachgerühmt, daß er für Asthmatiker das heilsamste Getränk sei, weil die darin enthaltene Frucht säure die Krankheitskeime zerstört. Unter Apfelsaft kann auch zu vielen süßen Speisen, Suppen und Saucen den Traubenwein recht gut ersetzen. Bei Katarrh ist Apfelsaft mit Honig und Zitronensaft ein ausgezeichnetes Bindemittel, und Apfelsaft ein überaus erfrischendes Getränk in gesunden und tranken Tagen.

Es wird empfohlen, die Äpfel nicht geschält, sondern mit der Schale, nur sauber abgewaschen, zu genießen, da die Apfelschale gewisse Eigenschaften besitzt, die ihr Verpeisen wünschenswert machen. Freilich können nur diejenigen die vollständige Frucht mit Vorteil verpeisen, denen das Verzehren eines sauber gewaschenen und abgekupften ungeschälten Apfels keinen Druck auf den Magen verursacht. Anders dagegen sind nur geschälte Äpfel zuträglich, da ihr schwacher Magen die durch die Verdauung der Schale hervorgerufene intensivere Tätigkeit nicht verträgt. Zur Regel soll man es sich aber stets machen, die Äpfel vor dem Genuß abzuschalen. Geht doch das Obst durch viele Hände, ehe es auf unsern Tisch gelangt. Leicht kann es daher zur Uebertragung von allerlei schädlichen Bakterien und Krankheitsstoffen dienen. Auch ist zu bedenken, daß das Obst oft in schlecht ventilierten Lagerräumen oder Läden, die mit Familienwohnungen unmittelbar in Verbindung stehen, aufbewahrt wird. Jedenfalls sind dies alles stichhaltige Gründe, das Obst vor dem Genuß gründlich zu waschen. —

Geftohlen wurden aus einem Laden in der Großen Münzstraße etwa 3 Mark Wechselgeld; vor dem Hause Heinrichsplatz 1 ein Fahrrad; aus einem Laden am Alten Markt zwei Nergurmehlmuffen; aus einem Hausflur in der Stahlfurter Straße ein Treppenläufer und mehrere Bretter; aus einer Wohnung in der Bismarckstraße ein weißes Ständerkleid und ein goldener Damening mit 3 Opalen; auf dem Breiten Wege von dem Wagen eines Speiditeurs ein Wallen mit Wägen; aus einem Lagerraum in der Schönebergstraße ein größerer Korb mit 6 Flaschen, 2 kleinere Körbe mit 4 Flaschen und 2 Pakete mit 2 Doppelstöcken; aus einem Schaufenster in der Beaumontstraße nach Betrürnung der Scheibe 4 Kistchen Zigarren; vor dem Hause Wittagstraße 30 ein Fahrrad; aus einem Keller in der Hohepoststraße ein Fahrrad „Adler“ (Fabriknummer 57210) sowie 4 Kranten eingemachte Fische. —

Bodenkammerdiebe an der Arbeit. Am 13. d. M. sind in den Häusern Jakobstraße 46 und Steinstraße 4 eine Anzahl Bodenkammern aufgebrochen worden. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurden gestohlen: ein Gernelinnuff, eine ebensolche Boa, eine silberne Damenremontrüre mit Goldrand (Fabriknummer 68 696), eine silberne Damenhalbkette mit Bernsteinwischen, ein Dublezzieharmband mit einem Rufeisen, in dem sich blaue Steine befinden, zwei inebene Freundschaftsreifen, zwei goldene Ringe mit roten Steinen (ein breiter und ein schmaler), ein gelbberntes Uhrarmband, ein Portemonnaie aus Seehundleder und etwa 13 Mark bares Geld. —

Gemeingefährlicher Sandtaschenarbeiter. Am 13. d. M., abends gegen 8 1/2 Uhr, hat ein unbekannter anscheinend dem Arbeiterstand angehörnder junger Mann in der Lessingstraße zwischen Krennd- und Bülowstraße verurteilt einer Frau die Sandtasche zu entreißen und hat ihr dabei gemahlene Pfeffer in das Gesicht gemorfen. Der Unbekannte soll etwa 20 Jahre alt und mit einem runden, eingedrückt Hut und dunkeltem Ueberzieher bekleidet gewesen sein. Eine genauere Beschreibung kann nicht abgegeben werden. Falls eine Person, wie sie beschrieben, in irgendeinem Geschäft gemahlene Pfeffer gekauft hat, bittet die Kriminalpolizei, der auch sonst sachdienliche Mitteilungen erwünscht sind, um Nachricht. —

Hühnerdiebe. Festgenommen wurden der Arbeiter Wilhelm D. und der Schüler Artur B. von hier (Neustadt), die am 18. Oktober d. J. aus einer Gartenparzelle am verlängerten Lorenzweg drei Hühner, in der Nacht zum 22. November aus einer Gartenparzelle an der Großerstraße fünf Hühner und am 26. November in früher Morgenfrühe aus einer Gartenparzelle in der Nachweide vier Hühner gestohlen haben. Den größten Teil der Tiere haben sie verkauft. —

In Saft genommen wurden der Kellner Friedrich R. aus Neuhaldensleben, der dringend verdächtig ist, in dortiger Umgegend mehrere schwere Diebstähle ausgeführt und solche auszuführen verurteilt zu haben; der wohnungslose Hausdiener Reinhold T., der aus dem Wartesaal des hiesigen Hauptbahnhofs einem durchreisenden Schlosser einen Kasten mit Kleidungsstücken gestohlen hat, und der Kaufmann Joseph Franz aus Giershausen, der von der Staatsanwaltschaft in Oldenburg wegen Diebstahls flüchtig verfolgt wird. —

Wer ist die Leiche? Am 13. d. M., morgens gegen 8 1/2 Uhr, ist im südlichen Teile der Zollebe die noch frische Leiche einer unbekannt, anscheinend dem Arbeiterstand angehörnden Frauensperson gefunden und nach dem Bestriedhof geschafft worden. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, hat sich nicht feststellen lassen. Irgeendwelche Merkmale die auf ein Verbrechen schließen lassen, sind an der Leiche nicht wahrgenommen worden. Die Verstorbene ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, längliches volles Gesicht und war bekleidet mit braunem Jackett, roter mit schwarzen Feldern durchweber Bluse schwarzem Oberrock einem blauen und einem rotfarbenen Unterrock, hellen, wollenem Seidenkleid, schwarzen Strümpfen und schwarzledernen Halbhochschuhen. Bei der Leiche wurde ein weißes „G. S.“ gezeichnetes Taschentuch vorgefunden. Mitteilungen über die Person der Verstorbenen erbittet das Polizeipräsidium zu den Akten V 5408. —

Unfälle. Der Bauarbeiter Adolf Hoppe aus Klein-Öttersleben fiel am Sonnabend nachmittag bei den Abbrucharbeiten Große Diesdorfer Straße 22 von einer Treppe und erlitt dabei innere Verletzungen. Hoppe fand Aufnahme im Stahlenbergklinik. Am Sonntag vormittag wurde der Landwirtsch. Hans Vrede, wohnhaft Müdderburger Straße 5, als Radfahrer auf der Müdderbrücke und erlitt einen Bruch des linken Fingers. Vrede wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

Balkenbrand. Auf eine telefonische Feuermeldung von Halberstädter Straße 72 rückte Löschzug Sudenburg am Sonntag nachmittag nach dort. Im Hinterhaus in der 1. Etage waren in einem zugebauten Balkon die Funten von einer Holzbohlenplatte durch einen Balkenlopf geflogen und hatten dort die Holzbohle in Brand gesetzt. Durch Freilegen des Balkens und Aufstemmen der Decke konnte mit dem kleinen Löschgerät die Gefahr beseitigt werden. —

Konzerte, Theater zc.
Mitteilungen der Direktionen.)
* **Stadttheater.** Keine der älteren Opern, welche jetzt wieder den Spielplan zur Aufführung der klassischen französischen Opernwerke Mitte des vergangenen Jahrhunderts bereichern, hat einen

derartigen unmittelbaren Erfolg davongetragen, wie Adams „König für einen Tag“. Am Dienstag wird wieder eine Aufführung stattfinden und es scheint als ob auch für diese Vorstellung sich das gleiche Interesse im Publikum einstellen wird wie für die vorangegangenen Aufführungen. Der Willeterlauf ist sehr reger. Die Beziehung ist die- selbe, von Presse und Publikum anerkannt. Das mit so großem Beifall ausgewommene diesjährige „Blond-Elchen“, welches am vergangenen Sonnabend und Sonntag vor ausverkauften Hause in Szene ging, wird am nächsten Mittwoch und Sonnabend wieder gegeben werden. Für Donnerstag, abends 6 1/2 Uhr, ist zum erstenmal in dieser Spielzeit eine Aufführung von Richard Wagner's beliebter Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ in der neuen und glänzenden dekorativen Ausstattung angelegt. Am Sonntag findet, wie bereits angekündigt, die Erstaufführung der neuen Operette „Das Farnernädchen“, welches bei seinen Erstaufführungen in Leipzig usw. einen durchschlagenden Erfolg errang, statt. —

* **Wilhelm-Theater.** Auf die am Mittwoch stattfindende Erstaufführung von der Fosse „Der Kienoppontel“, Musik von H. Hofert, sei nochmals hingewiesen. Von dem Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel oder Der glühende Pantoffel“ sind nur noch drei Aufführungen. Das Repertoire für die Weihnachtsfesttage ist in dem heutigen Intendantenteil bekanntgegeben. Der Vorverkauf beginnt für den 1. Feiertag morgen, Mittwoch, für den 2. Feiertag am Donnerstag auf. —

* **Zentraltheater.** Am 16. d. M. nimmt das Weihnachtsprogramm seinen Anfang. Wie bei den letzten Spielplänen, so ist auch dieses Mal wieder eine Operette neben einem großen Varietétel zu verzeichnen. An erster Stelle muß unbedingt die Tänzerin Zoo-Zoo genannt werden, welche Tänze alter Kulturperioden vorführt und sich dabei lebender Riesenschlangen bedient, deren eine über 4 Meter mißt. Eine aus Fabelhafte grenzende Bieligkeit des Körpers, wie auch entzückende Grazie sind der Künstlerin zu eigen. Zoo-Zoo bildete 8 Monate lang das Tagesgespräch Berlins, wo sie sowohl im Zirkus Schumann als auch im Wintergarten als Attraktion engagiert war. Humoristische musikalische Neheiten bietet das Dom-Ed-Ed, während ganz urkomische Gejellen die drei Aros sind, welche am Trapez ebenso lustige wie lächerliche Tricks ausführen. Der Humorist Graf-Walden bringt eine Reihe neuer Vorträge. Bieleitige Actissen sind in der Nummer Krenolma und Darras tätig. Ein ganz erstklassiger Schläger ist „Hovelt's kaiserlich russisches Ballet-Ensemble“. Sämtliche Mitglieder dieser Truppe gehörten früher dem russischen Hoftheater an und sind daher in der Lage, unverfälschte russische Tanzkunst zu bringen. Wie unerlässlich das Varietét ist, wird weiter bewiesen durch die Gastspiel-Novität „Eine Vision“, in welcher die berühmte Opern-Primadonna Elsa Carell als Gast auftritt. — Den Beginn des diesmaligen Spielplans macht die einaktige Operette „Nix Exzentrik“, welche in die Logisfabrik eines Schnelldampfers der Hamburg-Amerika-Linie führt und während der Ueberfahrt von Hamburg nach Neuyork spielt. Das lustige Libretto verfassten Alexander Engel und Julius Friedmann, während die Musik von Heinrich Reinkardt stammt, dessen „Süßes Mädel“ ja auch in Magdeburg bekannt ist. Klüßliche Melodien, eine äußerst ideenreiche und saubere Instrumentation sind die Vorzüge der Partitur. Die Aufführung der Operette beginnt um 8 Uhr, während sich dann im zweiten Teile des Programms die Varietétchlager in imposanter Folge aneinanderreihen. —

* **Zirkus E. Blumenfeld & Co.** gab am Sonntag den 14. d. M. die letzte Vorstellung vor dem Feste. Trotz der sehr schlechten Witterung war der Besuch ein guter und das Programm fand allgemeinen Beifall. Nun wird der Zirkus seine Vorbereitungen treffen, um ab 1. Weihnachtstag bis inkl. 1. Januar, also nur 8 Tage, seinen zweiten Spielplan glanzvoll zu gestalten. Neue Kräfte sind engagiert, welche insgesamt zum erstenmal in Magdeburg debütieren werden. Die kommenden Festvorstellungen werden Großes und hier noch nie Gesehenes bringen. —

Letzte Nachrichten.

Wb. Duisburg, 15. Dezember. Gestern abend brach hier auf bisher noch unbekannter Weise in der Farbenfabrik der Gewerkschaft Sachleben in Homberg Feuer aus. In wenigen Stunden war das neue Hauptgebäude in Asche gelegt. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt. —

Wb. London, 15. Dezember. Gestern abend kam es im Arbeiterviertel Gastend zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Anhängen des Frauenstimmrechts. In der Dunkelheit wurden mehrere Frauen und Kinder mit Füßen getreten. Die Strafe ist bedeckt mit zerrissenen Fahnen, Hüten, Stöcken und andern Trümmern. —

Pc. London, 15. Dezember. Die „Daily Mail“ meldet aus Mexiko City, daß ein englischer Mineningenieur namens Louis Laird von mexikanischen Banditen im Staate Galisco gefangen genommen worden sei. Die Räuber drohen, ihn zu töten, falls sie nicht umgehend ein Lösegeld in Höhe von 6000 Mark erhalten. In Anbetracht der für den Engländer bestehenden unmittelbaren Lebensgefahr wird der englische Geschäftsträger in Mexiko die verlangte Summe voraussichtlich bezahlen. —

Pc. Mailand, 15. Dezember. Der Expresszug von Mailand nach Rom ist mit einem Güterzug, der die Gleise kreuzen wollte, zusammengestoßen. Die Wucht war so stark, daß die beiden Lokomotiven vollständig ineinandergegraben worden sind. Die ersten Wagen beider Züge bilden einen zusammenhanglosen Trümmerhaufen. Nach den bisherigen Feststellungen sind infolge des Zusammenstoßes 22 Personen verletzt, darunter eine so schwer, daß der Tod wenige Minuten nach dem Unfall eintrat. —

Pc. Mailand, 15. Dezember. In einem hiesigen Postbureau ist ein Sack mit 127000 Lire in barem Gelde gestohlen worden. Man hat an Stelle des Geldes altes Zeitungspapier in den Sack hineingelegt. —

Pc. Paris, 15. Dezember. Auf der Teufelsinsel, auf der einhundert Todeskandidaten eingekerkert war, hat sich eine Tagodie ereignet, die zwei Strafgefangenen das Leben gekostet hat. Der Sträfling Müller bemächtigte sich des Revolvers eines Aufsehers und gab damit auf Geratewohl mehrere Schüsse ab, durch die der Sträfling Balesi tödlich getroffen wurde. Dann stürzte sich Müller ins Meer und ertrank. Müller war der Zellengenosse des fährlichen Ulmo, dessen Hochverratsaffäre seinerzeit so großes Aufsehen erregte. —

Wb. Washington, 15. Dezember. Ein Telegramm besagt, daß die Rebellen sich von Tampico zurückgezogen und das Feuer eingestellt haben. Die Regierungstruppen haben weitere Verstärkungen erhalten. —

Wettervorhersage.

Dienstag den 16. Dezember: Unruhig, leicht bewölkt, milder, zeitweise Regen. —
Dinweis. Heute liegt für Schönebeck und Umgegend ein Prognost der Firma Heinrich Wolter und für Wetzlar und Umgegend ein Prognost der Firma Jakob Gebhardt vor. —

Besonders praktische Geschenkartikel

Die Gediegenheit meiner Qualitäten ist allgemein bekannt.

:: :: Die Preise sind außerordentlich vorteilhaft! :: ::

Innen-Dekorationen!

Gardinen weiß und creme	Meter 1.65 1.10 85 bis	40,
Gardinen abgepöfst	Fenster 22.00 16.50 12.00 bis	3.75
Stores aus englischem Fäll, weiß, creme	Stück 8.50 6.75 4.50 bis	2.25
Stores aus Erbstüll mit Handarbeit	Stück 18.50 12.00 8.75 bis	5.25
Künstler-Gardinen 2 Flügel, 1 Lambrequin, weiß und elfenbein	Garnitur 28.50 16.50 bis	4.75
Künstler-Gardinen Madras, bunt gewebt, 2 Flügel, 1 Lambrequin	Garnitur 16.50 12.75 9.50 bis	7.25
Künstler-Gardinen mit bunten Einfäßen, 2 Flügel, 1 Lambrequin	Wert bis 18.00 Garnitur	10.50
Diwanddecken moderne und persische Muster	Stück 11.50 8.75 5.25	3.75

Fenster-Schützer		
Fensterschützer aus Sealfin	Stück 3.50 2.25	1.75
Fensterschützer aus Fries	Stück 5.50 4.75	4.00
Sealskin bordeaux, oliv, ca. 130 cm breit	Meter	1.65
Fries ca. 130 cm breit, in vielen Farben	Meter 3.75	3.00
Waffelbettdecken weiß	Stück 4.50 3.50	2.35
Waffelbettdecken bunt	Stück 12.50 8.75 bis	3.25

Garnituren aus Filztuch und Tuch, 2 Flügel, 1 Lambrequin	Garnitur 18.50 11.00 bis	3.50
Garnituren aus Leinen, bestickt und appliz., 2 Flügel, 1 Lambrequin	Garnitur 24.00 16.50 12.00 bis	6.25
Garnituren aus Velvet, bordeaux und oliv, 2 Flügel, 1 Lambrequin	Garnitur 18.50 11.50 bis	7.25
Tischdecken aus Filztuch und Tuch, mit Applikation	Stück 12.50 8.75 5.50 bis	1.25
Tischdecken aus Kachelsteinen, aparte Neuheiten	Stück 25.00 18.00 bis	4.50
Tischdecken aus Plüsch, gepreßt und mit Applikation	Stück 21.00 16.50 12.00 bis	5.75
Tischdecken aus Nips, Gobelin, Perser und Verduremuster besonders billig.		
Diwanddecken Gobelin und Mofetteplüsch	Stück 36.50 22.50 18.75	14.50

Bettdecken Engl. Fäll, über 1 und 2 Betten	Stück 12.00 8.75 7.50 bis	1.95
Bettdecken Erbstüll, über 1 Bett	Stück 9.50 7.75	6.50
Bettdecken Erbstüll, über 2 Betten	Stück 65.00 48.00 bis	10.50

Reisedecken in allen Qualitäten und Ausführungen	Stück 45.00 bis	4.50
Römisch seidene Schlafdecken in wunderbaren Farbenstellung.	Stück 16.50 13.00 10.50	6.75

Stepdecken Prima Qualitäten, in allen Farben und Ausführungen	Stück 16.50 bis	2.75
Stepdecken aus Atlas, Handarbeit mit Wollfüllung	Stück	32.00
Puppdecken aus Atlas, Satin und Ustrachan	Stück 1.10 85	50

Axminster-Teppiche	„M O“ 130x200 cm	7.75	170x235 cm	12.75	200x300 cm	19.75
	„Kaibul“ 130x200 cm	10.75	170x235 cm	18.75	200x300 cm	26.50
	„Schiras“ 130x200 cm	14.75	170x235 cm	24.00	200x300 cm	33.00
	„Ja. Prima“ 170x235 cm	42.00	200x300 cm	60.00	250x350 cm	92.50

Prima Velour	130x200 cm	16.50	170x240 cm	26.50	200x300 cm	38.00	250x350 cm	56.50
Prima Velour Krone	130x200 cm	19.50	170x235 cm	32.00	200x300 cm	46.00	250x350 cm	72.00
Kaschan hervorragende Nachbildungen von echten Perser-Teppichen	200x300 cm	52.50	220x330 cm	78.00	250x350 cm	98.50		
Prima Bouclé moderne Künstler-Gezeichnungen	170x235 cm	27.50	200x300 cm	42.00	250x350 cm	63.00		

4 besonders billige Gelegenheitsposten

ca. 150 Stück Bouclé-Vorlagen	moderne Zeichnungen, sehr strapazierbar	Stück	2.50
ca. 40 Stück Etamine-Halb-Stores	klebpeinlich und elegante Abjlußbezüge	Stück	8.00

ca. 50 Stück Gazellen-Felle	gefärbt, ca. 150 cm lang	Stück	6.50
ca. 75 Stück Filztuch-Decken	bordeaux, oliv	Stück 2.25	0.95



Neu aufgenommen!!

Orientalische Teppiche

Neu aufgenommen!!

Dieselben sind als Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert. Ich bringe hierin alle Erzeugnisse des Orients in äusserst geschmackvoller Auswahl, sowohl in Vorlagen, Gebet-, Verbindungsteppichen, als auch in grossen Teppichen für Salon-, Speise- und Herrenzimmer passend, in bekannt guten Qualitäten, wie: Afghans, Schirwans, Bocharas, Täbris, Joroghans, Schiras, zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen. Es ist jedem Interessenten und Liebhaber Gelegenheit geboten, wirklich schöne Exemplare besonders günstig zu erwerben. Ich bitte, die Ausstellung in der :: :: zweiten Etage ohne jeden Kaufzwang zu besichtigen. :: ::

Felle		
Chinesische Ziegenfelle weiß, grau und gefärbt	Stück 12.50 8.75 bis	2.00
Angora-, Lappland- und Klondy-Felle besonders preiswert		
Echte und imitierte Felle mit Kopf wie Schindeln, Gebirg, Wolf in großer Auswahl.		

Vorlagen in Axminster, Velour, Zepelin	Stück 10.50 6.50 bis	1.25
Läuferstoffe in allen Qualitäten und Farben, unerreichte Auswahl.		
Sofakissen in Stoff, Gobelin, Leinen und Velvet, entzückende Neuheiten in großer Auswahl.		

Linoleum						
Läufer, bedruckt	Breite 60	67	90	100	150	200 cm
	95	1.10	1.45	1.65	2.10	2.80
Teppiche mit Kante	Größe 150x200	200x250	200x300			
	Meter	7.00	11.50	14.00		
Linoleum zum Auslegen in Zulaß, Granit besonders billig.						

Moderne Kleinmöbel

Banerische feinstes Mahagoni	Stück 4.75 3.50 3.25	2.75
Rauchtische mit und ohne Metallfüße	Stück 13.50 7.75 6.99 bis	3.50
Salon- und Ziertische	Stück 33.00 24.00 bis	8.50
Servier- und Nähtische	Stück 33.00 bis	18.00

Büstenständer	Stück 14.50 12.00 6.50	5.25
Blumenkrippen weiß lackiert, mit Ginfestigen	Stück 35.50 19.50 16.00 bis	6.75
Feiner große Auswahl in Stehetagereen, Paneelen, Notenständern, Klaviersesseln, Peddigrohrstischen usw. zu festen billigen Preisen.		

Triumphstühle in allen Ausführungen	Stück 22.50 16.00 12.75 bis	1.85
Zigarrenschränkchen in verschiedenen Ausführungen	Stück 14.50 9.75 7.50 bis	2.75
Peddigrohr-Sessel bequeme Formen	Stück 35.00 22.50 bis	6.50
Kutschränke weiß lackiert, mit Stoffbespannung	Stück	23.50

Neu aufgenommen:		
Klub-Sessel	160 135 110	Stk.
Feinster Künstler, bester Material, moderne, moderne		

Reform-Eisenbettstellen für Kinder, weiß lackiert, Größe 70x140	Stück 32.00 bis	12.75
Reform-Eisenbettstellen für Erwachsene, schwarz oder weiß lackiert	Stück 36.50 bis	16.50
Polsterbetten und Matratzen zu billigsten Preisen		

H. LUBLIN

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 294.

Magdeburg, Dienstag den 16. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Versammlung in Genthin.

Herr Kobelt stellte sich am Sonntagabend den Wählern von Genthin vor. Auch hier war die Einladung unter der Überschrift „Nationale Wählerversammlung“ erfolgt, und wie da weiß, was das Wörtchen „national“ im Verkehr der bürgerlichen Parteien bedeutet, erkennt ohne weiteres, daß Sozialdemokraten von dieser Versammlung ausgeschlossen werden sollten.

Trotzdem war eine größere Anzahl unfreier Anhänger sicher aus Neugierde erschienen, was sich zeitweilig in Zwischenbemerkungen, noch viel stärker aber in dem eifigen Schweigen befandete, das auf die patriotischen Kraftstellen der Redner erfolgte und den Beifall der Liberalen um so dünner erscheinen ließ.

Kandidat Kobelt las nämlich die Rede vor, die er bereits in Burg gehalten und die auch schon in der „Volksstimme“ glosiert worden ist. Wichtiger als das, was der Kandidat sagte, war, vielleicht unbeabsichtigt, eine Mitteilung des Vorsitzenden der Versammlung. Dieser Herr — Bureauvorsteher Braune aus Genthin — eröffnete bereits die Versammlung mit einem „patriotischen“ Appell, der sich aus dem Mund eines Fortschrittlers besonders gut ausnimmt: Es müsse die Aufgabe der bürgerlichen Parteien sein, in diesem Wahlkreis, dem „Geburtskreis der Altreichskangler“, den Sozialdemokraten unter den Tisch fallen zu lassen und einen bürgerlichen Kandidaten zu wählen, gleich, ob es nun der liberale oder der konservative sei! Das bedeutet eine glatte Festlegung für die Stichwahl, die um so bezeichnender ist, als weder Kobelt noch der folgende Redner, Dr. Wiemer, noch auch der treue Fridolin Böer aus Magdeburg auch nur ein Wort der Zurückweisung für diese Proklamation der konservativen Gemeinbilderschaft übrig hatten!

Was verächtlich es gegenüber dieser Festlegung, die im Schlußwort vom Vorsitzenden unter ernstem Hinweis auf den „Altreichskangler“ und die „patriotische Pflicht“ des Wahlkreises unterstrichen wurde, wenn Dr. Wiemer und Lehrer Böer ein Raketenfeuer gerade gegen die Konservativen richteten! Die Verorragung des Adels in der Armee und in der Diplomatie bilden dabei das Stiefpferd, auf dem die liberalen Kriegsmänner reiten. Der Adel — und damit will man die Konservativen treffen — ist deshalb in den Regimentern an der Grenze je wenig vertreten, weil man zu der Kriegstüchtigkeit der Bürgerlichen größeres Vertrauen hat. Böer fügte hinzu, der konservative Adel sei auch bei den Pionieren, bei der Artillerie und der Luftschiffer-Abteilung weniger zu finden, weil dazu größerer Personalstand nötig sei!

Die Konservativen, sagt Wiemer, verwechseln meistens Staatsautorität mit ihrem Sonderinteresse! Die Konservativen, sagt Kobelt, sind der Meinung: Lieber mag das Vaterland zerschmettert werden, als daß uns unsere Vorrechte genommen werden dürfen! Die Konservativen, fügt er hinzu, erklären nationale Gerechtigkeit auch für ihre Absicht, aber sie handeln nicht danach! Die Grafen, Freiherren und Barone in der konservativen Partei kennen das Erwerbaleben nur vom Hörensagen und sind daher nicht die Vertreter des praxischen Lebens!

Und so ging es fort den ganzen Abend hin bis 12 Uhr! Die Fortschrittler kennen also die Konservativen ganz genau, aber sie handeln nicht danach, wenn der Vorsitzende recht hat. Denn sie erklären es für gleich, ob der Konservative oder der Liberale gewählt wird, wenn nur der „Sozialdemokrat unter den Tisch“ fällt! Man wird sich dieses Zugeständnis merken müssen und abwarten, ob der Kobelt-Partei es nicht doch noch einfällt, diese Bemerkungen ungenügend zu machen. Sonst könnten die „anfänglich liberalen Wähler“ leicht den Schuß ziehen, daß es wirklich gleich sei, und daher lieber von vornherein den Sozialdemokraten wählen!

Die Sozialdemokratie wurde übrigens von allen Rednern glimpflich behandelt. Am glimpflichsten von Herrn Böer, der uns so oft toigeredet hat, daß er diesmal die Sozialdemokratie überhaupt nicht erwähnte. Herr Kobelt sang zunächst ein Loblied auf die großen vermögens treibenden, die Arbeiter aufrüttelnden und zur wirtschaftlichen und kulturellen Aufwärtsbewegung anregenden Kräfte, die in der Sozialdemokratie, wie er sagt, e helich streben und unablässig für die weiten Massen arbeiten. Dann aber kam das alte Lied vom Zukunftsstaat und von der Hundsdämmerung, die wir an den Tag legen. Von der Heuschrecke und der brutalen Unterdrückung, die unsern von ihm selbst anerkannten ethischen Streben und unablässigen Arbeiten allmählich zunichte wird, auch von „liberaler“ Seite, sprach Herr Kobelt vorzüglichem Maße nichts.

Dr. Wiemer aber, der an Kopfsache erschienen war, nahm sich die Sozialdemokratie von der andern Seite vor. Sie will den Klassenkampf verewigen und die Klassenherrschaft der Arbeiterklasse etablieren. Wer das sozialdemokratische Programm kennt — und Dr. Wiemer sollte es kennen — weiß, daß darin ausdrücklich zu lesen steht:

Wir kämpfen nicht für neue Klassenprivilegien, sondern für die Beseitigung der Klassenherrschaft und der Klassen überhaupt.

Wenn also, wie die Liberalen sagen, die Vererbungs der Klassen die Hauptsache sei, so ist sie schwer am besten durch die Abschaffung der Klassen zu erreichen. Folglich würde man schon aus diesem Grunde sozialdemokratisch wählen! Dr. Wiemer macht aber auch in Mittelstandeskreisen geltend, erwähnt gar nicht, wie ein früherer Mutes der Sozialdemokratie vor: sie sei die Feindin des Mittelstandes, weil sie die Glieder des Mittelstandes für vergeblich und unter Umständen schuldig hält, als Beweis führt er eine Anecdote an, die gewisse Freisinnige im Reichstag gelegentlich erzählten. Er hatte über den Mittelstand geschrieben. Dr. Wiemer auch anführen, daß diese Anecdote in

Wahlkampf noch oft verwertet werden soll, so wollen wir sie hier gleich im Wortlaut nach dem amtlichen stenographischen Bericht hersehen:

Ich kann Ihnen versichern: es ist wirtschaftlich und sozial durchaus kein Unglück, wenn die arbeitslosen, durch und durch abhängigen, elenden wirtschaftlichen Existenzen des sogenannten kleinen Mittelstandes verschwinden. (Webhafte Ausrufe „Oho!“ rechts und im Zentrum.) Jawohl! Das sind gar keine glücklichen Existenzen; die sind bis aufs äußerste abhängig. Vor jedem Stunden müssen sie eine Verbeugung machen. (Zurufe rechts und im Zentrum.) Gewiß, von den Sozialdemokraten sind sie auch abhängig; aber sie sind auch von ganz andern Leuten abhängig. Jedenfalls kann davon nicht gesprochen werden, daß sich das Glück des Menschen vor allem darin verwirklicht, daß man ein solcher kleiner Mittelstandsmann sei. Dann müßten ja die meisten Leute von heute unglücklich sein. Die ganze kapitalistische Entwicklung führt dahin, daß wir große Organisationen bekommen. In diese großen Organisationen muß sich der einzelne einfügen und dadurch soziale Tugenden lernen. Und er kann stolz sein, wenn er sie zu üben imstande ist.

Wer nicht aus bodenloser Unkenntnis oder Böswilligkeit die Worte verdrehen will, muß zugeben, daß sie nur diesen Sinn haben können: Im Interesse dieser Mittelständler selbst, die wirklich, wie von allen Seiten zugegeben ist, keine glückliche Existenz haben und im schweren Konkurrenzkampf auch keine mehr erhalten können, trotz aller künstlichen Hilfe, ist es besser, wenn sie diese kümmerliche Existenz mit all ihrer Abhängigkeit aufgeben, um in Gemeinschaft mit der Arbeiterklasse in genossenschaftlichen Großbetrieben sich eine neue und bessere Existenz zu schaffen! Großagrarien und Großkapitalisten, die in den bürgerlichen Parteien ihre politische Vertretung finden, brauchen die unzufriedenen Schichten des Mittelstandes als Wähler und Wählerinnen, obwohl sie selbst doch Schuld an der Vernichtung des Mittelstandes tragen, die scheinbar Selbständigen durch die Zersplitterung in kleine Reformen, von deren Unmöglichkeit und Nutzlosigkeit sie so gut überzeugt sind wie wir. Daß aber immer weitere Kreise der kleinen Handwerker und Geschäftsleute dieses Spiel durchschauen und sich der Sozialdemokratie zugewandt haben, die die Lebensstände an ihrer Wurzel fassen will, ist ein großer, aber begreiflicher Schmerz für die bürgerlichen Parteien. Jedoch auch der neueste Trick wird ihnen wenig nützen. Denkende Wähler werden, wenn das Bekenntnis des Vorsitzenden der Genthiner Versammlung bestehen bleibt, sicher handeln nach dem Wahlspruch:

Ob konservativ, ob liberal —
Das ist in Jerichow ganz egal.
Wer Freiheit wirklich will im Staat,
Der wählt nur den Sozialdemokrat!

Provinz und Umgegend.

Zur Krankentassen-Ausschuhwahl in Hadmersleben
hat das Versicherungsamt Wanzeleben seine erste Bekanntmachung aufgehoben. Nach dieser war bekanntlich das originale Ergebnis zu verzeichnen, daß die amtliche Liste mit 7 Stimmen 17, die Kartellliste mit 55 Stimmen nur 13 Vertreter erhielt.

„Infolge eines bei der Berechnung der Höchstzahlen untergelaufenen Fehlers muß das Ergebnis der Wahl usw. berichtigt werden.“ heißt es in der neuen Bekanntmachung vom 24. November 1913. Danach erhält Liste A (amtlich) nur 3, Liste B (Kartell) aber 27 Vertreter. K. P.

Reichspost und Zeitungsabonnenten.

Durch die Presse ging in diesen Tagen eine Notiz der „Jüterburger Allgemeinen Zeitung“, in der mitgeteilt wurde, daß ein Amtsvorsteher im Landkreis Jüterburg vom Kreisrat seines Bezirkes das Namensverzeichnis der Zeitungs-Postabonnenten verlangt habe. Als das Gemeindevorstand mit seinem Ansuchen beim Kreisrat abgelehnt wäre, sei er weitergegangen. Wenige Stunden hernach, so heißt die „Jüterburger Allgemeine Zeitung“, trat er wieder bei dem Gemeindevorstand bei dem Postagenten seines Bezirkes mit demselben Ansuchen. Doch auch der Postagent lehnte es ab, ihm die verlangte Auskunft zu geben. Er ließ dabei wissen, daß sich bereits jener Kreisrat über das Verlangen des Gemeindevorstandes bedauert habe. Darauf gab der Gemeindevorstand seinem Ansuchen Ausdruck durch die dringenden Worte: „Kann ich als Gemeindevorstand vom Landratsamt beauftragt, diese Eintragungen durch die Kreisrat zu machen und einzuführen?“

In der „Tupprechtischen Warte“ erklärte der Landrat Lüberow, daß weder von ihm noch von seinem Bureau einem Gemeindevorstand ein solcher Auftrag erteilt worden sei. Der Landrat wollte also die Zeitungsliste der Gemeindevorstand nicht kennen lernen, die Entbedungsfrist war demnach in der Amtsstube des Gemeindevorstandes geplant worden. Solch wibegieriger Gemeindevorstand gehören in Preußen gewiß nicht zu den seltensten Erscheinungen, sie können allerdings ihren Vorrichtungen in der Regel nicht befreit werden. Denn ein Kreisrat, der den Namen eines Post-Zeitungsabonnenten verrät, macht sich strafbar. Ein derartiges Vergehen wird gerichtlich geahndet wie die Verlesung des Briefgeheimnisses. Die Verführung, die sehr oft Abonnenten der Arbeiterpresse in kleinen Landorten hegen, daß sie der Behörde oder dem Postagenten denungstert werden könnten, ist daher unbegründet. Die Postbeamten werden sich einem Amtsvorsteher zuliebe, der sich im Sozialdemokraten wech will, nicht dem Staatsanwalt ausliefern.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 15. Dezember. Das wahre Gesicht der nationalen Jugendpolitik enthält am Herr H. B. in den „Neuesten Nachrichten“ in einem Weihnachtsgruß an die „deutschen Jungen“. Der Dezember bringt Farbe und laute Wochen für den Lehrlingen, an welche die Worte wohl in der Hauptsache gerichtet sein sollen. Nun

seid fleißig und müßt nicht. Weihnachten steht vor der Tür! Den jugendlichen Arbeiter fördert man mit Weihnachten und seinen Geschenken, dem Erwachsenen verspricht man den Lohn im Zenit. Beides ist billig. Der Herr H. B. sollte einmal 1 Jahr Arbeitersekretär werden. Er würde einsehen, wie groß die Ausbeutung gerade der deutschen Jungen als Lehrlinge ist. Wie oft muß da mit aller Energie eingeschritten werden, um dem Jungen wenigstens so viel Zeit zum Ausruhen zu verschaffen, wie sein Körper ganz unbedingt braucht. Oft treten da die gesetzlichen Bestimmungen nicht einmal beachtet. Jetzt heißt es: Nun aber ran zu Weihnachten! Die Fortbildungsschule wird schon 14 Tage früher geschlossen. Jede Stunde muß ausgenutzt werden. Weihnachten winkt der Lohn! 6, ja 10 Mark erhalten meine Jungen zu Weihnachten, so rühmt sich — oder klagt — so ein biederer Meister. Das ist im Höchstfall von 10 Mark — was übrigens allzuoft nicht vorkommt oder im letzten Lehrjahr geschieht — der Lohn für 66 Stunden bei 15 Pf. Stundenlohn gerechnet. Wie viele Stunden muß da der Lehrling umsonst arbeiten. Denn die Fälle der Überarbeitung treten doch auch fast bei allen andern Festen ein. Der Herr H. B. ermahnt dann die Jungen, welche dann einmal einen Wunschzettel schreiben „dürfen“, nur nützliche Sachen zu wählen, gemüßigt und dankbar zu sein, nur kernste Genuß ist das höchste Gut des Menschen. Sehr gut gesagt. Wo soll denn aber die kernste Genußheit herkommen? Arbeitszeit von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, oft länger noch länger. Als „kräftigende“ Kost Schmalzstullen, und die nicht einmal die genug. Zuletzt aber liebt euer Vaterland, achtet die Gehege, Drigkeit schützt mit Gut und Blut Kaiser und Reich. Warum, Herr H. B., sind alle Jahre Tausende deutscher Wächter ins Ausland gewandert? Und warum sind zurzeit Hunderttausende von braunen Vätern und Mittern arbeitslos? Wenden daran alle schönen Redensarten von Königstreue und Achtung vor der Obrigkeit etwas? Nicht die Pöbelmütze alter Untertänigkeit über die Ohren und Augen zu ziehen, ist die Aufgabe des Erziehers, sondern wer es wirklich gut meint mit den Jungen, sage ihnen wie es ist. Nicht um zu dummsüßern, werde tüchtig, junger Prolet, nicht um zum Weihnachtsfest wenige Mark zu erhalten, sondern um einmal als ganzer Mann etwas zu können, um deine und deiner Arbeitsbrüder Interessen vertreten zu können.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Rothensee, 15. Dezember. (Die öffentliche Protestversammlung,) die am Sonntag nachmittag im Rumbiercher Saale stattfand, war nur mäßig besucht. Das Referat über „Die Sabelherrschaft vor dem Reichstag“ hielt Genosse Ritsch (Magdeburg) vor etwa 50 Personen. Viele Tatkraft wurde mit Recht von einzelnen Anwesenden zum Gegenstand einer scharfen Kritik gemacht. Soll uns das Rumbierische Lokal erhalten bleiben, dann müssen die Rothenseer Arbeiter mehr Interesse für die politischen Vorgänge an den Tag legen.

Stiensleben, 15. Dezember.

(Von der Grube „Victoria“.) Alle Herrlichkeiten hat einmal ein Ende. Drittelmeister Schürer mußte das auch erfahren. Er kann jetzt über die Vergänglichkeit alles Zeitlicher nachdenken. Er, der wie ein kleiner König in seinem Betriebe Herrscher und keinen Unflurgedanken aufkommen lassen wollte; der beim Bergarbeiterstreik 1911 seine getreuen und gebildigen Arbeitswilligen wie ein Oberhirt nach Grube „Treue“ an die Arbeit geleitete, damit das Werk vor Stillstand bewahrt blieb, hat seine Papiere in der Tasche. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen. Nun, die Arbeiter werden ihm keine Träne nachweinen. Im Schlimmsten konnte Herr Schürer etwas leisten. Mancher alte Arbeiter mußte sich sehr wenig schmeichelhafte Titulaturen von ihm gefallen lassen. Auch die Faust war manchmal bei ihm sehr looser. Wer sich nicht fügt, der fliegt, war seine Devise. Nun ist er selbst geflogen. Sein Nachfolger ist in der Person eines Herrn Hoffmann erschienen. Es scheint aber, als wenn nur die Darsteller, nicht aber das Spiel gewechselt haben. Zu einem Arbeiter meinte Herr Hoffmann mit einer gut zu vernehmenden Handbewegung: „Der Verband kann uns mal...“ Herr Hoffmann identifiert sich in ganzer Größe einführer zu wollen. Nicht genug, daß er einen vom Knappchaftsamt für krank befundenen Arbeiter wieder entließ, nachdem er schon drei Tage gearbeitet hatte, nein, Herr Hoffmann konnte mehr. Im Arbeitsbuch des Entlassenen ist zu lesen: „Konnte nicht beschäftigt werden, weil nicht in der Knappchaft aufgenommen.“

Herr Hoffmann weiß, daß der Betreffende von einem Arzte für gesund erklärt wurde. Wissen muß er auch, daß sein Zeugnis dem Arbeiter sämtliche Arbeitshellen verschließt. Bekannt muß dem Meister ferner sein, daß er überhaupt kein Zeugnis ins Arbeitsbuch schreiben darf. Wenn er es nicht wollte, konnte er sich ja bei der Verbandsleitung Auskunft holen.

Neuhaldensleben, 15. Dezember.

(Zeltgenossen.) Am Sonntagabend traf von Magdeburg die Nachricht ein, daß der Schmied, Arbeiter und Hausdiener Friedrich Neumann, der in letzter Zeit die hiesige Gegend umher machte, am Sonnabend morgen in Magdeburg verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht worden ist. Nun hat der Bürger seine Ruhe wieder.

(Noch einer.) Verhaftet wurde am Freitagabend der etwa 28 Jahre alte Streifenführer Albert W. von hier. Gegen ihn war von der fol. Staatsanwaltschaft in Mainz ein Steckbrief erlassen wegen Diebstahls.

Wahlkreis Döberitz-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 15. Dezember. (Der Sozialdemokratische Verein) hält am Donnerstag eine Mitgliederversammlung ab. Genosse Schulze spricht über das Thema „Recht und Kultur“. De auch sonst noch wichtige Parteianglegenheiten zur Verhandlung kommen, ist ein zahlreicher Besuch erwünscht.

(Ein heftiger Sturm.) begleitet von starken Hagelstößen, setzte am Sonntag nachmittag ein. Die Hagelkörner waren so dick, daß sich kein Mensch auf die Straße wagte. Alles flüchtete unter sich an Schilf. Der Schaden, der durch den Sturm an den Dächern angesetzt wurde, ist sehr erheblich und dürfte in der Unterstadt manchen kleinen Hausbesitzer arg treffen.

(Über Weihnachten in Gefängnis zu sehen.) hat dem Arbeiter Wilhelm Lohmeyer sicherlich nicht gepaßt. Er quechste sich, wie verlautet, mutwillig die Sängler, um ins Krankenhaus zu kommen. Am Freitagabend gegen 9 Uhr ist er dann aus diesem Geflohen. In hatte eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten zu verbüßen.

(Schwurgericht.) Am Sonnabend begann zum zweitenmal der Prozeß gegen die Kaufleute Philippborn und Wejnemann aus Luchenburg wegen Meineids resp. Verleitung zum Meineid. In der Sache wurde schon in voriger Schwurgerichtsperiode über 1 Woche verhandelt. Auch diesmal scheint sich die Verhandlung in die Länge zu

Gräfin v. Miremont kommt!

Réunion

CIGARETTEN

Vineta 8^b . . . 2 ½ Allons 4 ½
Clematis . . . 3 ½ Sternbanner 5 ½

Burg Arbeitersekretariat Burg
Fernspr. 672 Magdeburger Straße 46 Fernspr. 672

ZENTRALTHEATER
TEL.: 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL.: 1778

Das große Festprogramm vom 16. bis 31. Dezember

Voo-Do

Sensations-Tänze alter Kultur-Epochen mit lebenden Riesenschlangen.

Tom-Jack-Trio

humoristischer Musikalakt.

Aeros

die Komiker am Trapez.

Graß-Walden

mit neuem Repertoire. 278

Miß Exzentrik

Operette in 1 Akt von Engel u. Friedmann. Musik von Heinrich Reinhardt.

Kremolina und Darras

vielseitiger Kombinationsakt.

Horeliks kaiserlich russisches Ballett-Ensemble in dem Divertissement **Zigeunernächte.**

Wochenschau des Zentraltheaters.

Gastspiel **Novität!**

Eine Vision

mit der berühmten Opern-Primadonna

Elsa Garell als Gast.

Prachtvolle Ausstattung, herrliche Lichteffekte!

Halberstadt.

Sozialdemokratischer Verein.

Donnerstag den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von M. Hoffmann, Dafenstraße

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Arbeitersekretärs Genossen Schulze über: **Recht und Kultur.**

2. Verschiedenes.

Die Mitglieder laden zu zahlreichem Besuch freundlichst ein **Der Vorstand.**

Roland-Lichtspiele

Burg

Aus unsem Weltstadt-Programm

bestehend aus Dramen, Naturaufnahmen, Humoresken und den neuesten Tagesereignissen haben wir als ganz besonders hervor:

Der Schatten ihres Glückes

hochinteressantes Drama aus dem Leben eines Falschspielers u. Hochstaplers in 3 Akten.

In der Hauptrolle **Toni Sylva.**

Dazu Extra-Einlagen!

Nur Dienstag bis inkl. Donnerstag.

Voranzeige.

Ab Freitag den 19. Dezember bis Montag den 22. Dezember

Nellis Verlobung

von der Nordischen Film-Ko. mit Waldemar Psylander in der Hauptrolle.

Ausgezeichnetes Aufführungsrecht für Burg.

Wir bitten um geneigten Zuspruch und empfehlen uns

Hinklein & Schenkemeyer.

Wischerleben.

Gewerkschaftskartell.

Mittwoch, 17. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

Sitzung

bei P. Zetzsche.

Vortrag, Der Vorstand.

5390

Sekretariat des Gewerkschaftskartells Neubaldensleben.

Die Auskunftsleistung geschieht kostenlos an jedermann, auch werden Schriftsätze ebenfalls kostenlos angefertigt.

Geöffnet: Wochentags von 11 bis 1 Uhr mittags und 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 11 bis 1 Uhr mittags.

Stadttheater

Dienstag den 16. Dezember

6. Abend. **Eric Weib.**

Rönig für einen Tag.

Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Mittwoch, Anfang 6 Uhr

Kinder-Weihnachtsvorstellung

zu kleinen Preisen.

Blond-Elfen.

Abends 7 1/2 Uhr

Roter Lampe.

billig zu verkaufen. 3265

Grätzer, Neuhäuser Str. 9.

Zwei gut jagende Frettchen zu verkaufen. 3431

Farmorsleben, Elisenstr. 4, p. l.

Hohepfortestr. 62

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

auf alle Waren in meiner neu eröffneten Verkaufsstelle

doppelte Rabattmarken!

Also 10 Prozent.

A. F. Völker

Neu eröffnete Verkaufsstelle **Hohepfortestr. 62.**

Wilhelm-Theater

Dienstag den 16. Dezember
Der große Postenschlager!

Hochherrschaffliche Wohnungen
Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 1 Uhr, bei kleinen Preisen

Aschenbrödel

oder Der goldene Pantoffel.

Abends, zum erstmal

Der Rientoppontel.

Posse in 3 Akten von G. Schade.

Musik von H. Hoferer.

Donnerstag und folgende Tage

Der Rientoppontel.

Sonntag nachmittags

Hochherrschaffliche Wohnungen

Spielplan für die Weihnachtsfeiertage.

Donnerstag den 25. Dezember

(1. Feiertag), nachmittags

Hochherrschaffliche Wohnungen

Abends

Gasparone

oder: Der Bandit v. Syrakus.

Freitag d. 26. Dezember (2. Feiert.), nachmittags

Filmzauber.

Abends

Die beiden Hufaren.

Sonnabend den 27. Dezember

(3. Feiertag), nachmittags, letzte Kinder-Weihnachtsvorstellung.

Aschenbrödel

oder: Der goldene Pantoffel

Abends

Die Fledermaus.

Sonntag, 28. Dezember, nachm

Der Rientoppontel.

Abends

Der Zigeunerbaron.

Der Vorverkauf beginnt für den 1. Feiertag morgen Mittwoch, für den 2. Feiertag Donnerstag den 18. Dezember, für den 3. Feiertag Freitag den 19. Dezember.

Kaufe 5101
Kanarienhähne
und **-weibchen-**
Bezahlte Hähne mit 3.50 bis 6 Mk., je nach Gefang.

Jos. Tischler, Annastr. 25.

Kaufe Kanarienhähne

zu 3.75-1.00 Mk.

Erstehen unter Nr. 19 an die Expedition dieses Blattes.

Künstliche Zähne

Plomben, Zahnziehen

Erich Jabusch, Dentist,

Wilhelmstr. 19,

4944 vormals M. Seidel jun.

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

4944

Schönfarbiger, einjähriger, gut ziegenhammel mit Geßir billig zu verkaufen **Klein-Ottersleben, Hohendöbeleber Straße 2.**

Als Verlobte empfehlen sich

Berta Bramant

Walter Baumgarten.

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

3267

Weihnachtsgeschenk

für unsere Kinder ist ein

Schüler-Globus

mit Kompaß, Lupe und Schreibzettel

Preis 1.50 Preis 1.50

Buchhandlung Volksstimme

Große Mühlstraße 3.

Stephanshallen

Dr. Rich. Froherz.

Abends 8 Uhr 6040

Varieté-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

3265

3265

3265

3265

3265

3265

3265

3265

3265

3265

Aerzte gesucht

Zum 1. Januar 1914 werden mehrere Vertrauensärzte gesucht. Langfristige Verträge werden in Aussicht gestellt. Bewerbungen mit Angabe der Honorarforderungen sind spätestens bis zum **19. Dezember er.** einzureichen an den Vorstand der freien Vereinig. der Krankenkassenvorstände Magdeburgs zu Händen des Herrn Hermann Schwierske, Vorsitzender, Moldenstr. 14.

und Schallplatten kaufen Sie am vorzuziehenden bei **W. Prell** Alter Markt 17, kein Laden, Hofstr. 17, Harenzahl, wöchl. v. 50 Pf. an Reparatur und Ersatzteile.

GEBR. BARASCH

In allen Abteilungen unsres Hauses

WEIHNACHTS-GESCHENKE

Ganz besonders preiswert

Glacé-Handschuhe

- Damen-Glacé-Handschuhe, farbig, mit 2 Druckknöpfen Paar 1.45
- Damen-Glacé-Handschuhe, Lammleder, schwarz, weiß, farbig Paar 1.95
- Damen-Shair-Handschuhe, Stepper, unzerreißbare Qualität Paar 3.45
- Damen-Glacé-Handschuhe, la. Ziegenleder, feine Kostümfarben Paar 3.95
- Herren-Glacé-Handschuhe, Lammleder, schwarz, weiß, farbig Paar 1.95
- Herren-Glacé-Handschuhe, Stepper, farbig Paar 2.75
- Herren-Glacé-Handschuhe, warm gefüttert Paar 2.25
- Herren-Shair-Handschuhe, Stepper, unzerreißbare Qualität Paar 3.45

Schuhwaren

- Damen-Schnürstiefel, mod. Form, mit und ohne Lackkappe 12.50 10.50 9.50 7.50
- Herren-Schnürstiefel, mod. Form, mit und ohne Lackkappe 14.50 12.50 10.50 8.50
- Filz-Schnallenstiefel für Herren 3.75 2.95 2.65 für Damen 3.25 2.45 1.95
- Leder-Hausschuhe, warm gefüttert für Herren 3.95 3.45 für Damen 2.95 2.75
- Damen-Filz-Hausschuhe mit dicker Filzsohle 1.95 1.45
- Kinder-Schnürstiefel, bequeme Form 22 24 2.45 25 u. 26 2.95 27 30 5.45 31 35 4.25
- Pommern-Plüschpantoffel Herren . 95 ¢ Damen 75 ¢ Mädchen 58 ¢ Kinder 48 ¢

Kamelhaar-Schnallenstiefel und -schuhe besonders preiswert

SCHIRMER

- Damen- und Herren-Regenschirme Marke „Adler“, Halbside 4.95
- Damen- und Herren-Regenschirme Marke „Adler“, reine Seide 6.95
- Damen-Regenschirme, Halbside marine, grün, blau 4.95 7.50
- Herren-Stockschirme, imit. Lederfutural 5.50
- Herren-Stockschirme, Holzfutural sehr elegant 9.50
- Herrenschirme, mit Feuerzeug originale Neheit 7.50

in der Abteilung für

INNEN-EINRICHTUNG

- Steppdecken Maschinen-Stepperei, bordeaux, oliv, blau 6.95 5.95 4.75 3.35 Handarbeit, feinste Farb. 16.50 12.50 10.50 7.50
- Waffel-Bettdecken, weiß, bordeaux, bunt, gebogt und mit Franse 5.75 3.50 2.75 1.95
- Schlafdecken in vielen Mustern, in groß. Auswahl 5.95 4.50 2.95 1.95 95
- Kamelhaar-Decken sehr billig 25.50 16.75 12.75
- Chaiselongues mit bordeaux, oliv u. Gobelin-Stoffbezug 34⁵⁰ 29⁵⁰ 26⁵⁰ **22⁰⁰** Chaiselongue-DECKEN: Phantasie u. Mokette 36.00 bis 6.50 4.25
- Vorlagen, doppelseitig, (Perser-Imitation) 3.55 2.35 1.65 1.45
- Bettvorleger, Axminster, Velour, Mohärplüsch 6.50 3.25 1.95 95
- Chinesische Felle, weiß, grau, gefärbt . 16.50 6.50 4.50 3.85 2.25
- Angora-Felle, extra gute Exemplare 12.50 10.25 8.25 6.25

Künstler-Garnituren

in Madras, Allover Net, Organdi und Engl. Tüll in größter Auswahl

- Reisedecken in großer Auswahl 35.00 bis 9.50 6.75 2.95
- Plüsch- und Velvet-Tischdecken 24.50 bis 10.50 8.25 6.75
- Sofakissen, gut gefüllt 6.25 bis 2.65 1.95 1.25 95 ¢

Tüll-Bettdecken

1- und 2bettig 17.50 5.50 8.25 3.95 **2.95**

TEPPICHE Moderne Muster!

GANZ besonders BILLIG!	Größe 130 x 200 cm	18 ⁵⁰	13 ⁵⁰	11 ²⁵	7 ⁹⁵	GANZ besonders BILLIG!
	Größe 165 x 255 cm	28 ⁵⁰	22 ⁵⁰	17 ²⁵	15 ⁷⁵	
	Größe 200 x 300 cm	44 ⁰⁰	31 ⁵⁰	24 ⁵⁰	20 ⁵⁰	

Einzelne echte Perser-Verbindungsstücke zu enorm billigen Preisen

Wirtschafts-Artikel

- Fleischhackmaschinen, amerik. System 5.25 4.75 5.95 2.95
- Brotkasten, oval, rund u. eckig 6.75 bis 5.95 2.95 1.95 95 ¢
- Kaffeemöhlen, la. Mahlwerk 4.45 bis 95 70 60 50 ¢
- Wandkaffeemöhlen, hübsch dekoriert . 3.65 2.95 2.25
- Küchenwagen, regulierbar 3.45 2.75 1.95 1.45
- Messerputzmaschinen, versch. Systeme 7.75 6.45 3.75 3.45

Neuheit! Ball- und Theater-Beutel aus Seidenstoff, in zarten Farben, mit Perlhörchen garniert. Reizendes Weihnachtsgeschenk **3.00**

Wirtschafts-Artikel

- Kohlenplätten, la. Fabrikat 2.95 2.35
- Spiritusplätten, la. Fabrikat 8.75 7.75 5.75
- Elzbestecke, Solinger Fabrikat Paar 1.75 1.45 95 75 55 55 ¢
- Kohlenkasten mit Deckel, dekor. 6.95 bis 4.25 3.45 2.75 1.55
- Wärmflaschen, gute Fabrikate 4.95 3.45 2.25 1.75 90 ¢
- Wringmaschinen, Gar. f. jed. Stück 21.50 19.50 14.75 13.50 11.50

Pelzwaren Große Auswahl!

- Fehwamme-Krawatten 8.50 6.85 5.85 3.95 2.75
- Mufflon-Stolas 9.50 7.85 6.50 5.50 3.50 2.95
- Persianer-Krawatten, imitiert elegant garniert 3.95
- Chin. Steinmarder-Krawatten 16.50 12.50
- Alaska-Schakal-Kolliers, Tierform 38.00 26.00 20.00
- Natur- japan. Nerz-Krawatten 20.00
- Backfisch-Garnituren, grau Krimmer, Krawatte und Taschenmuff . 4.95 3.50
- Imit. Persianer-Garnituren lange Krawatte u. groß. Taschenmuff 6.50

Mode-Artikel

- Ball- und Theaterschals in Japon- und Kunstseide 2.50 1.75 1.35
- Ball- und Theaterhauben, letzte Neuheiten 4.50 3.95 2.95
- Ballfächer, bemalt, mit Spitze 4.85 3.85 2.45 1.95 1.25
- Ballfächer, Straußfeder 2.95 1.85 95 ¢
- Tülljabots, große moderne Form 1.75 1.25 95 75 ¢
- Blusen- und Jackettkragen, Mull, Rips oder Spachtel 1.45 95 45 ¢
- Plissee-Blusenkragen 1.50 95 48 ¢
- Rodelsweater und -schals enorm billig!

Kleinmöbel

- Bauernische 19.50 b. 5.50 4.65 3.65 2.75
- Bauernische mit Messingplatte 39.50 bis 6.85 2.95
- Serviertische, Nutzbaum-Imitation 24.50 16.50 15.00 12.85 10.85 8.75
- Paneele in großer Auswahl 10.50 bis 5.95 4.85 3.65 2.95 1.65 1.25
- Zigarrenschränke, besonders preiswert 19.50 bis 8.50 7.65 6.85 5.95 3.00
- Triumph- und Liegestühle, gute Bezüge 29.50 bis 11.85 10.85 5.95 4.45 2.95 2.25
- Neu aufgenommen: Oelgemälde 145.00 bis 16.50 6.50 4.50 **3⁵⁰**

Spielzeug-Ausstellung UND -VERKAUF III. ETAGE

Sonntags von 11 bis 1 und von 3 bis 7, wochentags bis 10 Uhr abends geöffnet: **GEBR. BARASCH** MAGDEBURG

Gebrauchte Rasierklingen für Apparate aller Systeme schärfen wir wieder 12 Stück für 75 Pf.

Der kaffere Maulesel.

Die Via Sabonarola in Turin war dieser Tage der Schauplatz einer aufregenden Löwenjagd, die glücklicherweise nicht tragisch, sondern komisch gedeutet hat. In dieser Gasse befindet sich das große Kinematographen-Theater der Filmfabrik Pasquali. In einem Räume des ausgedehnten Gebäudes sind 26 Löwen untergebracht, die dem deutschen Wädiger Alfred Schneider gehören und in zahlreichen kinematographischen Darstellungen eine wichtige Rolle zu spielen haben. Wieder wurde gerade ein heftiger Einsall von Löwen in ein elegantes Zimmer aufgenommen, in welchem der Kinematographen-Vollwider den Erschrecken zu spielen hatte, als sich plötzlich unter dem gesamten Personal des Theaters das Geräusch verbreitete, zwei Löwinnen, die sich in einem Versuch des Theaterhofs hatten sonnen dürfen, seien ausgebrochen. Tatsächlich hatten die beiden Tiere die 3 Meter hohe Umfassungsmauer überprungen und waren die Via Sabonarola entlang bis zu einem Tore gelaufen, vor dem ein Karren mit einem Maulesel stand. Auf das arme Langohr warteten sie sich und suchten es zu töten. Aber dieses setzte sich so lebhaft zur Wehr, daß der Löwenbändiger noch rechtzeitig erscheinen konnte, um es vom Tode zu erretten. Schneider trieb die Löwinnen mit Peitschenhieben in ihren Käfig zurück, und als die telephonisch herbeigerufenen Schutzleute, mit Revolvern bewaffnet, angekommen waren, um eine Löwenjagd alles Ernstes zu betreiben, waren die beiden Ausreißerinnen längst wieder in ihrem Gemach. So hatte der Zwischenfall keine andern Folgen, als den Schrecken der Passanten, die, von wahnsinniger Furcht erfaßt, davonliefen, und die Bewundrung des Maulesels, die aber von einem Tierarzt als heilsam erklärt wurde.

Schweres Automobilunglück.

Der Mühlenbesitzer Vandooren aus Soissons befand sich Sonntag im Automobil mit seiner Frau, seinem Sohn und zwei bekannten Personen auf dem Heimweg, als ihnen unweit Soissons auf der Chaussee ein Betrunkener entgegenkam, der trotz aller Warnungssignale die Straße nicht freigab. Vandooren mußte daher so stark bremsen, daß sich das Automobil überdrehete. Die Insassen wurden hinausgeschleudert. Vandooren und seine Frau waren auf der Stelle tot, die übrigen Fahrteilnehmer mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Das Automobil wurde vollständig zerschmettert.

Tragödie zweier Studentinnen.

In der Wiener Universität studieren vier aus der Bukovina stammende Schwedinnen namens Schaefer, von denen die älteste, Johanna, bereits den Doktorhut hat und Spitalärztin am allgemeinen Krankenhaus ist. Am Sonntag nachmittags haben nun die 24jährige Hörerin der Medizin Lisa Schaefer und ihre 22jährige Schwester, die Philosophin Friederike aus bisher unbekannter Ursache Gift genommen. Trotz der größten Bemühungen der ältesten Schwester und zweier Ärzte konnten die beiden Mädchen nicht mehr gerettet werden. Ein vorgefundener Zettel enthielt die Worte: Das Meiste der Tat geht niemand etwas an.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht bezahlte Druckschriften werden nicht zurückgegeben. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Filialstellen zu beziehen.

Wilhelm Naaber's sämtliche Werke in drei Serien. Preis jeder Serie in Leinwand gebunden 24 Mark, in Halbfranz 33 Mark. Verlagsort: Leipzig, Verlag von Hermann Müller, N. O. Berlin-Grünendamm. Bei Wilhelm Naaber's sämtlichen Werken wird dem Lesenden ein Schatz gegeben, wie unter neuem Schutze keine größeren und reicheren aufzuweisen hat, ein Saus- und Lebensbuch an sinnendem Geist und goldner Laune, voll hellen Lichts und weissen Lächelns, aber auch voll von wahren Mitleid und jenem tiefen Schauern, das der Menschheit bestes Teil ist. Seit vor fast zwei Jahrhunderten seine „Chronik der Sperlingsgasse“ und eben jetzt vor fünfzig Jahren sein „Hunger-

pastor“ erschienen waren, hat kein Schriftstellernamen einen so reinen heimlichen Klang bei der älteren Generation gehabt und wieder bei der jüngeren und jüngsten gewonnen, wie Wilhelm Naaber. Schon die Erzählungen und Romane seiner Frühzeit waren keine bloße Unterhaltungslektüre, wie der Tag sie heraufbringt und versinken sieht; so spannend und oft abenteuerlich ihre Fabel ist, so reich sind sie zugleich an wahrhaft dichterischen Schönheiten, und selbst der leichteren Erzählung fehlt nie der hohe und tiefe Sinn. Die gegenwärtige wohlfeile und dabei würdige, ja vornehm ausgestattete erste Gesamtausgabe, die das vollständige Lebenswerk des Dichters, mehr als ein halbes Hundert Romane, Novellen und Erzählungen enthält, wird von allen Verehrern des großen Dichters willkommen geheißen werden.

Stenographisches Protokoll der deutsch-französischen Verständigungskonferenz. Abgehalten am Pfingstmontag den 11. Mai 1913 zu Bern. Herausgegeben vom Organisationskomitee. Preis 25 Pfg. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen.

Adams-Günther, **Elektrotechnik für Jungen.** Eine Anleitung zum Bau elektrischer Apparate und Instrumente sowie zum Verständnis ihrer Wirkungsweise. Autorisierte deutsche Bearbeitung nach Joseph S. Adams „Electricity Work for Boys“ von Hanns Günther. Erster Band mit 100 Abbildungen, 204 Seiten, Oktav, 1913, geb. 2,50 Mark. Stuttgart, Franck'sche Verlagsbuchhandlung. Der Verlag bringt mit dieser „Elektrotechnik für Jungen“ ein Werk, mit dem er den bedeutendsten Zweig der technischen Wissenschaften unserer Zeit auf dem Wege der praktischen Arbeit dem Verständnis jugendlicher Leser erschließt. Dabei hat der Verfasser darauf Bedacht genommen, den Leser, beginnend mit einfachen Versuchen nach und nach, gleichsam spielend von Stufe zu Stufe in die Wunderwelt des elektrischen Stromes einzuführen. Das Werk hat in Amerika ungeheuren Erfolg gehabt. Es ist ein Buch, das man in der Hand eines jeden deutschen Jungen sehen möchte.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, - unter Null.			
		Nier, Eger und Moldau.		Saal Bude	
Jungbunzlau	13. Dezbr.	+ 0,40	13. Dezbr.	+ 0,48	- 0,08
Saun	..	+ 0,86	..	+ 1,25	- 0,39
Subweiss	..	+ 0,20	..	+ 0,26	- 0,06
Prag	13. "	..	14. "	+ 1,42	-
		Unirrit und Saale.			
Straußfurt	13. Dezbr.	+ 1,80	14. Dezbr.	+ 1,80	-
Weissenfels Unt.	..	+ 1,02	..	+ 1,00	0,02
Trotha	..	+ 2,16	..	+ 2,62	- 0,16
Misera	..	+ 1,80	..	+ 2,18	- 0,38
Berndorf	..	+ 1,10	..	+ 1,80	- 0,40
Kalbe Oberpegel	..	+ 1,68	..	+ 1,84	- 0,16
Kalbe Unterpegel	..	+ 1,12	..	+ 1,60	- 0,48
Grötmue	..	+ 1,20	..	+ 1,83	- 0,43
		Wulde.			
Leipau, Wuldenbr.	13. Dezbr.	+ 1,12	14. Dezbr.	+ 1,58	- 0,18
		Elbe.			
Paroutis	12. Dezbr.	+ 0,40	13. Dezbr.	+ 0,57	- 0,17
Brandeis	..	+ 0,79	..	+ 1,03	- 0,24
Mosel	..	+ 1,20	..	+ 1,42	- 0,22
Leinitz	..	+ 1,16	..	+ 1,45	0,01
Lützen	13. "	+ 1,87	14. "	+ 1,87	-
Trosden	..	+ 0,14	..	+ 0,41	- 0,30
Torgau	..	+ 1,74	..	+ 2,58	- 0,82
Wittenberg	..	+ 2,37	..	+ 2,89	- 0,12
Köslau	..	+ 2,00	..	+ 2,25	- 0,25
Barba	..	+ 2,28	..	+ 2,48	- 0,22
Schönebeck	..	+ 1,90	..	-	-
Magdeburg	14. "	+ 1,90	15. "	+ 2,20	- 0,30
Zangermünde	13. "	+ 2,31	14. "	+ 2,80	- 0,29
Wittenberge	..	+ 1,75	..	+ 1,88	- 0,11
Dömitz	..	+ 1,27	..	+ 1,25	0,02
Hohenberg	..	+ 1,25	..	-	-
Bohnstorf	..	+ 1,95	..	+ 1,84	0,01
Lauenburg	..	+ 1,84	..	+ 1,82	0,02

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg Nord und Süd. Am Dienstag den 16. Dezember, abends Punkt 8 1/2 Uhr, findet der letzte der fünf Vorträge des Genossen Holzappel über das Erfurter Programm statt.

Reinholdbed. Gesangverein Liebertafel. Dienstag den 16. d. M. Ständchen. Versammlung abends 8 Uhr bei D. Schmeil. 2090

Volksrecht-Gesellschaft. Kartellsitzung mit den Vertrauensleuten der Gewerkschaften am Dienstag den 16. d. M., abends 8 Uhr, im „Schwan“.

Briefkasten.

Quittung. Für den Reichstagswahlfonds gingen ein: Versammlung Götting (6. Dezember) 6,56; Versammlung Wollin (6. Dezember) 8,57; Versammlung Laburg (7. Dezember) 8,01; Versammlung Milow (7. Dezember) 4,05; Versammlung Burg (8. Dezember) 74,43; von F. M. (Burg) 5.—. Zusammen 106,62 Mark.

Magnus Gebhardt.

Marktberichte.

Magdeburg, 14. Dezember. (Umtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer ruhig, gut 186-188 Mk. - Roggen ruhig, inländ. gut 156-158 Mk. - Erste hiesige Chevalier gut 170 bis 175 Mk., feinste über Preitz, Landgut gut 165-168 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 132-133 Mk. - Safer inländischer stetig, gut 166-169 Mk., mittel 161-165 Mk. - Mais rumber gut 148-149 Mk.

Aus dem Geschäftsverkehr.

J. ROSETTI
Cigaretten
Vera Gold 30

Siegerin

Unübertroffen feinste
Süßrahm-Margarine

In allen besseren Geschäften
erhältlich!

Palmato

Anerkannt beste
Pflanzenbutter-Margarine

Allein. Fabrikanten: A. L. MOHR,
G. m. b. H., Altona-BAHRENFELD.

Filz-Unternähsohlen zu Häkel-
schuhen
mit und ohne Leder 5099
Einlegeohlen — Einziehschuhe
offiziell
Gust. Hoffmeister, Lederhandlung
Prälattenstraße 21 — Annastraße 44

Praktische 5393
Weihnachts Geschenke
in besten Qualitäten u. großer Auswahl

Tischbestecke	Schlittschuhe
Tranchierbestecke	Rasiermesser
Schlachtemesser	Rasierapparate
Brotmesser	Rasierseife, u.-pinsel
Wiegemesser	Streichriemen
Messerputzmasch.	Rasiergarnituren
Taschenmesser	Haarschneidemasch
Scheren jeder Art	Feuerzeuge

Umfänglich ganz gefaltet.

Ernst Albrecht
Wilhelmstraße 20
früher Himmelreichstraße 17.
Schleiferei mit elektrischem Betrieb.
Reparaturwerkstatt.

Am besten getroffen ist in Magdeburg durch
Stotterer-Heilkursus
in weniger als 10 Tagen. Bei manigfaltiger Krankheit, in den besten Fällen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die dauerhafte Heilung nach der neuesten Methode. Aufträge werden prompt und zu billigen Preisen.

Lehrer C. Buchholz, Anderten (Hannover)

Rindfleisch billiger!
Ab heute an
Rindfleisch, Koch- und Schmorfleisch gemischt, pro Pfund 70 Pf. bei Abnahme für 3 Wt., einzelne Pfund 75 Pf.
Schweinefleisch u. sämtliche Wurstsorten billig.
Außerd. geben wir auf 20 Mk. Waren 30 Pf. Rabatt in Waren.

W. & E. Lange, Langenweddingen.

Zooßen eingetroffen:

A. Paarsch
Uhrmacher
Gr. Mühlent. 7 b
empfehlen
goldene u. silberne
Herren- u. Damen-Uhren
Barmketten, Kavaliereketten,
Verlobungsringe, Kolliers
med. Zimmer-Uhren, Wecker
von 2 Mark an.
sehr billig wegen Erbpennist
teurer Ladenmiets.
Gute alte Uhren billig.
5% in bar f. b. jeder dieses Wt.

Ein gut
erhaltener brauner Pelzmuff
zu kaufen gesucht
Nachweitzstr. 20 a, 2 7 1.

Herren- und Damen-
Uhrketten
mit 50, 10, 15 u. 20 Pf. an.
Garantie.
H. Vaternacht
Wst., Gr. Diederichstr. 218
Ecke Annastraße. 1920

5075 **Buckau.**
M. Tüngler
Feldstraße 22
Geschenk-Artikel, als
Etuis, Portemonnaies,
Brieftaschen
Spielwaren billig
Silber- und Märchen-
bücher, Briefkästchen
Große Auswahl in
Christbaumschmuck!

Anzüge, Ulster, Paletots
(auch Gehrockanzüge)
im Abonnement gefertigt, gut erhaltene Qualitäten, jetzt vorrätig.

J. Büscher
5092 Kaiserstr. 23. Hof rechts.

Lai Linde
von Hausbraud - Britetts
wähle man die Marke **Saale.**

Für geteilte **Sofas**! **Schuhwaren** **Schmidtschmidtstraße 44**
die besten **Füllkissen** Herren-, Damen-, Kinderschuh
haben **gutes und solides** u. **stiefel** in **Chevreaux Boxcall**
haben **gewaschen** sind **billig** u. **andere** Sorten **Leder, Pflüsch-**
E. Beck Nachf., **socken** und **gantoffel**, auch **aus**
Knochenhanerstr. 56 **Belagheitskäufen u. ff. Partie**
Bestellern **und** **langer** **47 1/2**
44 Schmidtschmidtstraße 44.

Basta-Wein
das Beste bei Blutzucker,
Erkältung und Magenleiden usw.
Flasche 1,50 und 1,75 Mark 5098
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Zabern
Flugblatt des **Simplicissimus.**
Preis 10 Pfg.
Buchhandlung **Volksstimme**

Romane
zu verkaufen **Tränberg 23.**

Pelz-Roads
schon von 3,00 Mk. an.
Habe eine große Ladung abzu-
geben für die Hälfte des
ursprünglichen Wertes.
Jakobstr. 17, 1. Et.

Sudenburg.
Regenschirme
3253 sowie
Bezüge und
Reparaturen
billigst bei
Rich. Höhl Schirm-
macher
Helmstedter Straße 8.

